

Arbeiterstimme

Einzelnnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Der 14. Juni
Solidaritätstag der IAW
1960 Kongress in Dresden
Massen-Demonstration
15 Uhr, Holbeinplatz
nach dem Kegelheim

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale
Verbreitungsgebiet Ostachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jung

7. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 13. Juni 1931

Nummer 112

Unter dem Feuer der roten Offensive

Panik bei der Bourgeoisie!

Sensationelle Enthüllung Luthers über Kapitalflucht / Rettungsmanöver der SPD-Führer / Neue Diktaturschritte der Volkspartei

Die KPD an der Spitze des Volkssturms!

Berlin, 13. Juni. (Eig. Drahtmeldung.)

Der gestrige Beschluss der Deutschen Volkspartei, für die Einberufung des Reichstages zu stimmen, ein Beschluss, der gegen den ausdrücklichen Willen Brüning's und seines volksparteilichen Ministers Curtius gefasst wurde, ist ein deutliches Symptom für die Panik innerhalb der herrschenden Klasse. Der Marsch des Proletariats in den Straßen der Industriestädte, die erbitterten Kämpfe, die sich allenthalben entwickeln, der fürchterliche Protest des Proletariats in Massenversammlungen und Entschuldigungen, die sich allenthalben entwickeln, der fürchterliche Protest unterirdisch, der von Tag zu Tag anwachsende Ruf zum kommunistischen Partei, all das verschärft die Konflikte innerhalb der Bourgeoisie. Bedeutende Teile der Schwerindustrie, das jetzt der gestrige Beschluss der Volkspartei, lehnen ihr Heil nur noch in der Umbildung der Brüning-Regierung unter Einbeziehung einiger schwerindustrieller Millionäre vom Schlage Krupp oder seines Adjutanten, Brüning will nicht. Er ist zu Hindenburg gefahren und hat vorher erklärt, daß er, im Fall der Verleugnung des Reichstages beschließen werde, mit dem Kabinett zurückzutreten wird.

Im bürgerlichen Lager herrscht völlige Verwirrung. Man weiß nicht mehr, auf welchem Wege man des drohenden Volkssturms Herr werden kann. Die Hoffnung, daß die Brüning-Regierung ihre Notverordnung, diese Ausgeburt der schlimmsten Reaktion, wird zurückziehen können, ist so gering, daß es an der Börse zu einem regelrechten Ausverkauf kam, was bezeichnend für das fehlende Vertrauen der Kapitalisten zur Macht der Regierung ist.

Inzwischen leht eine geradezu katastrophale Kapitalflucht ein. Wir sind in der Lage, aus vertraulichen Informationen, die von der Reichsbankpräsidenten Dr. Luthers dem volksparteilichen Reichstagsabgeordneten gab, folgendes mitteilen zu können: Die Kapitalflucht hat derartige Umfang angenommen, daß die Reichsbank in eine Zwangslage verlegt worden ist, die Relevanz, täglich 60-80 Millionen Mark, anzugreifen. Luthers teilte weiter mit, daß seiner Berechnung nach seit Erlass der Notverordnung am 6. Juni nicht weniger als eine Milliarde Mark ins Ausland verflohen wurde. Die herrschende Klasse Deutschlands betreibt gemeinen Vandalismus. Die Milliarden, deren Einfluß einer ganzen Armee Arbeitsschüler wieder Arbeit und Brot verschaffen könnten, werden ins Ausland verflohen, weil dort höherer Profit winkt.

Hunger und Elend des deutschen Volkes gelten den Kapitalisten einen Dreck. Sie stehen vor dem Volkssturm. In dieser Situation ist geflohen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zum Vorkommen. Zwei Tage vorher hatten ihre Vertreter im Reichstagsrat dem kommunistischen Antrag auf Reichstagsauflösung mit der Begründung abgelehnt, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich „erst entscheiden“ müsse. Seitdem ist diese Entscheidung gefallen. In der langatmigen Entscheidung steht kein Wort von der Reichstagsauflösung. Die sozialdemokratischen Brüning-Anhänger stehen den Verleugern der Notverordnung um „einige Änderungen“ an. Dazu schreibt die Volksstimme Zeitung von heute:

„Die Haltung der Sozialdemokratie ist gemüht. Die Sozialdemokratie bleibt nämlich auf dem Boden der Notverordnung, sowohl auf dem Boden der Notverordnung. Aber diesmal werden die Wahlen der sozialdemokratischen Arbeiter die neue Verleugung an Brüning in den beabsichtigten geheimen Verhandlungen nicht mitmachen.“

Die ungeheuren Verbrechen der herrschenden Klasse gegen die Werktätigen in Deutschland steigern die Massenempörung zur Höhe. Der einsetzende Sturm bringt bereits die herrschende Klasse und ihre Katalanen durcheinander. Wir befinden uns erst am Anfang des Bestehens der neuen Notverordnung, durch die weitere Milliarden aus den jetzt schon hungernden Massen gepreßt werden sollen. Die Bourgeoisie will zu ihrer Sicherung das verweigern, was Brüning bereits auf der Chemnitzer Tagung der IAW Industriellen versprochen hat: Die Ausrichtung der offenen industriellen Diktatur, die Zerstückelung der Arbeiterbewegung in der Hoffnung, so ihr bankrottetes System sichern zu können. Zur Rechtfertigung der verbrecherischen Diktaturschritte gegen das Volk wird eine schamlose Hege gegen die kommunistische Partei organisiert. Das Material für diese Hege liefert die SPD-Presse und sämtliche Soldschreiber der verbrecherischen Bourgeoisie verbreiten diese Lügen weiter. So wird ein infamer Hehrtitel des SPD-Blattes von gestern vollständig vom Dresdener Anzeiger nachgedruckt. Die Sozialdemokratie bezweckt natürlich mit ihren infamen Lügen eine Verleugung ihrer eigenen Verbrechen. Hat bisher die SPD sich entschieden gegen die Einberufung des Reichstages gestellt, so schreibt Max Sachs in der gestrigen Volksstimme:

„Nach der sozialdemokratischen Fraktion muß sich sehr ernsthaft mit der Frage beschäftigen, ob nicht eine Einberufung des Reichstages notwendig ist.“
Dieser „Gefinnungswechsel“ ist darauf zurückzuführen, daß die Bourgeoisie selbst auf der Einberufung des Reichstages besteht. Die SPD bereitet aber bereits jetzt neue Verbrechen gegen die Werktätigen vor. Die Volksstimme schreibt über die Verhandlungen der SPD mit Brüning und Stegerwald:

„In Bezug auf die Notverordnung ist die Reichsregierung zu Hinderungen unter der Voraussetzung bereit, daß dadurch deren finanzielle Verhältnisse nicht beeinträchtigt werden.“

Der Sinn dieser geheimnisvollen Worte ist ganz klar: Die Sozialdemokratie will, um ihre Futtertruppen zu retten, die Bourgeoisie in der noch schlimmeren Ausbeutung der Werktätigen unterliegen. Die Bourgeoisie ist angesichts der fast anwachsenden Volkswut gegen ihre Verbrechen so unglücklich, daß A. R. der Dresdener Anzeiger schreibt:

„Die vorzeitige Einberufung des Reichstages und ein gleichzeitiges Heranziehen des Straus würde dem gewöhnlichen Zweck nicht dienen, sondern uns in unabsehbare Gefahren hineinführen.“

Jawohl, die Bourgeoisie hat Furcht vor dem riesigen Proletariat, der unter kommunistischer Führung zum Gegenangriff ausbricht. Deswegen schwankt sie in ihren Entscheidungen. Sie versucht, alle Latenzen in ihren Diensten zu stellen, sowohl die SPD, als auch die falschen Führer der Sozialdemokratie in der weiteren Verteidigung des bankrotteten kapitalistischen Systems bereit. Sie hat auf ihrem Parteitag beschlossen, den herrschenden Kapitalismus gegen das Volk zu verteidigen. Jedoch alle „Künste“ der Ausbeuter und ihrer Bediensteten müssen verfallen. Die Lage der Erwerbslosen, der Arbeiter, des Mittelstandes und der werktätigen Bauern ist heute schon so unerträglich, daß die Volkswut trotz des brutalsten Terrors unter Führung der Kommunisten den Kampf gegen das Elend aufnehmen. Selbst jene Schichten, die bisher noch den im Solde der herrschenden Klasse stehenden Volks-

Dem roten Einheitskongress revolutionären Gruß!

Dresden, 13. Juni.

Heute und morgen tagen die Delegierten des jährlichen Proletariats aus den Betrieben, Büros, von den Stempelstellen in Stadt und Land in Dresden auf dem 3. Landeskongress der KPD. Ihre Aufgabe ist es, den Vorkampf der KPD in den proletarischen Massen, das Wachstum der Organisation, die gegen die Lohnrauboffensive der herrschenden Klasse geführten Kämpfe und die Erfolge der Sturmplanarbeit und der roten Sozialoffensive zu überprüfen, um aus den gemachten Erfahrungen die notwendigen Lehren zu ziehen und Beschlüsse zu fassen für die kommenden Kämpfe. Bereits am Sonnabend 19 Uhr treten die Industriegruppen zu ihren Tagungen zusammen, um ihre Spezialaufgaben zu beraten. Am Sonntag 9 Uhr beginnt die Plenartagung im Kegelheim, in der ein Vertreter des Reichskomitees und der Führer der jährlichen KPD, der Genosse Paul Kästel, zu den vor der KPD stehenden Aufgaben, dem Sturmangriff gegen Lohn- und Unterdrückungsraub, gegen Hunger und Faschismus, für Arbeit und Brot, in der Hauptreferat Stellung nehmen werden. Die Delegierten aus allen Teilen Sachsens werden berichten über den Kampf der KPD gegen die Massennot, gegen den reformistischen Verrat und Faschismus, über ihre Erfolge bei der Organisierung der roten Einheitsfront.

Besondere Bedeutung gewinnt der rote Einheitskongress der KPD Sachsens dadurch, daß er zusammenfällt mit dem Welt-solidaritätstag der IAW. In der ganzen kapital-

beträgern in den verschiedenen bürgerlichen Parteien. Glauben überlassen, rufen zur kommunistischen Partei und stellen sich ein in die Volksfront gegen den Kapitalismus.

Im schnellsten Tempo reißt die revolutionäre Krise heran. Nur die kommunistische Partei und die KPD stehen an der Spitze der Werktätigen zur Verteidigung ihres Lebens gegen die Bourgeoisie. Nur die kommunistische Partei zeigt den praktischen Ausweg aus der Volksnot durch ihre Arbeitsbeschaffungs- und das Hungerhilfsprogramm. Die KPD ist es, die übertrifft an der Spitze der kämpfenden Massen steht, die das Volk im Befreiungskampf gegen die parasitären Ausbeuter führt.

Betriebe antworten Brüning, Schied und Wels

Freigewerkschaftliche Betriebsräte für Arbeitsbeschaffungsplan der KPD!

Dresden, 13. Juni 1931

Die Dresdener Betriebsarbeiter antworten gemeinsam mit den Erwerbslosen der Brüning-Diktatur. Eine Belegschaftsversammlung der Arbeiter der Firma R. Veinbrod Nachf., A. Vitzth & Co. in Niederstedlig, nahm mit den Stimmen der freigewerkschaftlichen Betriebsräte einstimmig folgende Resolution der KPD-Vertreter an:

„Die heute, am 10. Juni 1931, im Restaurant zur Wartburg versammelte Belegschaft der Firma R. Veinbrod Nachf., A. Vitzth & Co., Niederstedlig, nimmt Kenntnis von den ungeheuren Maßnahmen Brüning's und seiner 2. Notverordnung. Diese Notverordnung bedeutet eine gewaltige Verschlechterung der Lebenslage der gesamten deutschen Arbeiterklasse, Hunger, Not, Elend, Grauen sind die Wegbegleiter des deutschen Proletariats. Die versammelten Arbeiter geloben, den härtesten Kampf gemeinsam mit den Erwerbslosen und Betriebsproleten gegen die soziale Reaktion zu führen. Als Richtlinie dient uns der Arbeitsbeschaffungsplan der kommunistischen Partei, der uns den Weg zeigt, und Arbeit und Brot gewährleistet. Wir Betriebsarbeiter solidarisieren uns mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der kommunistischen Partei zur gemeinsamen Organisierung der Volksrevolution.“

Eine besonders hart von Frauen besuchte Betriebsversammlung der Schokoladenfabrik Selbmann nahm Stellung zur neuen Notverordnung und zum 3. Landeskongress der KPD. Eine Entschließung wurde gefasst, in der die Arbeiter und Arbeiterinnen zum härtesten Kampf gegen die 2. Notverordnung der Brüning-Regierung aufgerufen wird. 2 Delegierte wurden zum Landeskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition gewählt.

(Arbeiterkorrespondenzen 1294 und 1295)
Die Belegschaft der Strahndammwerft Dresden-Trachenberge hat in einer gutbesuchten Betriebsversammlung einen einstimmigen Beschluss gefasst, in dem es heißt:

„Die Notverordnung der Brüning-Diktatur bedeutet eine gewaltige Verschlechterung der Lebenslage der gesamten werktätigen Bevölkerung. Die Belegschaft gelobt, den härtesten Kampf gemeinsam mit den Erwerbslosen zu führen. Als Richtlinie dient der Arbeitsbeschaffungsplan der KPD, der den Ausweg zeigt. Die Belegschaft protestiert weiter gegen den Terror faschistischer Verbände, wie er besonders in dem Mordfall auf dem „Bürgergarten“ in Dresden-Lößnitz zum Ausdruck kam. Sie protestiert weiter gegen die Maßnahmen der Polizei. Die Belegschaft wird nichts unversucht lassen, um im revolutionären Kampfschritt mit der gesamten Arbeiterklasse, unter Führung der KPD und KPD, die Kämpfe für Arbeit und Freiheit zu verteidigen.“

Einen Beschluss in gleicher Linie fasste die Belegschaft der Strahndammwerft Tolkewitz.

Katastrophale Lage der österreichischen Gemeinden

Wien, 12. Juni. Die Stadt Wien war am 1. Juni nicht mehr in der Lage, die Gehälter ihrer Angestellten zu zahlen. Sie hat nunmehr einheitlich fast das volle Monatsgehalt des Gemeindegeldes eine Anzahlung von 150 Schilling geleistet.

Auch die Lage der übrigen Industrie- und Gewerbetreibenden ist eine katastrophale. Wiener-Neubau mußte sämtliche öffentlichen Arbeiten der Stadt einstellen lassen. Auch die Finanzen der Stadt Wien zeigen einen solchen Rückgang.

Infolge dieser Finanzlage der österreichischen Gemeinden begab sich eine Abordnung des Städtebundes unter der Führung des sozialdemokratischen Wiener Vizebürgermeisters G. M. ...

Steigendes Defizit des österreichischen Haushalts

Wien, 12. Juni. Aus einer amtlichen Mitteilung über die vorläufigen Gehaltsverhältnisse des österreichischen Haushalts für die ersten drei Monate 1931 geht hervor, daß der Gehaltserfolg im ersten Vierteljahr um 63,1 Millionen Schilling schlechter ist als der Voranschlag. Auf das Jahr berechnet, ergibt dies ein Defizit von ungefähr 200 Millionen Schilling.

Energetische Heranbildung neuer Arbeiter-talenter

Moskau, 12. Juni. Da es an qualifizierten Arbeitskräften für die noch in Betrieb gehaltenen Industriepflanzen des fünfjährigen Plans mangelt, veranstalten die Wirtschaftskommissionen der UdSSR die energetische Heranbildung neuer Arbeiter-talenter.

Auf Beschluß des Volkskommissariats werden bis zum Herbst 200 000 Jugendliche in qualifizierte Arbeitskräfte heranzubilden. Die Kosten hierfür werden auf 60 Millionen Rubel geschätzt.

„Kote-Zahne“-Banner in Batu

Moskau, 12. Juni. Die Erbhörbarkeit von Batu bereiten sich für die nächsten Tage zum feierlichen Empfang des in Batu einziehenden Banners, das ihnen die Berliner „Kote Zahne“ anlässlich der Vollendung des fünfjährigen Planes in zwei einhalb Jahren sendet.

Wer seinen Sohn lieb hat züchtigt ihn

aus einem großen antiklerikalen Roman v. Franz Braun

(Schluß) In des Vaters Gesicht zuckte es von Unmut. Niemand richtete er den Blick auf die Frau, sich des Vorganges zu erinnern, wie er Johannes nicht hätte zu Wort kommen lassen. Der bittere Ausdruck der Erregung, welche jetzt das Gesicht des Mannes umspielte, ließ ihn nicht mehr erkennen. Ein einziges Wort, das den ganzen Vorgang umschloß, machte er nicht. Er sah, wie der Vater ungeschicklich an den Lippen nagte.

Warschauer Straßenbahner im Streit

Die Mitglieder der reformistischen Gewerkschaften zerreißen ihre Mitgliedsbücher

Warschau, 12. Juni. Trotz aller raffinierten Tricks der sozialfaschistischen Gewerkschaften ist es ihnen nicht gelungen, den Streit der Warschauer Straßenbahner abzubrechen. Gestern fand in einem Straßenbahndepot eine Streikerversammlung statt, an der über 5000 Straßenbahner teilnahmen. Die Arbeiter erklärten einmütig, daß keiner von ihnen die Führer der sozialfaschistischen Verbände beauftragt habe, Verhandlungen hinter dem Rücken der Streikenden zu führen.

Streikbahnerverbände für liquidiert zu erklären. Die Arbeiter der sozialfaschistischen Gewerkschaften zerrißen ihre Mitgliedsbücher und zerrißen sie. Die sich versammelnden Führer der sozialfaschistischen Verbände wurden von den Arbeitern auf die Tribüne geschleppt und gezwungen, Rechenschaft über ihr verräterisches Verhalten abzugeben. Die Führer machten einen jämmerlichen Eindruck.

„Youngplan - unabänderlich!“

Ein neuer provokativer Schritt Briands

Die kategorische Erklärung Briands in der französischen Kammer, daß er eine Revision des Youngplans nicht zu denken sei, hat in der Weltpresse ein heftiges Echo gefunden. Die anti-deutsche Tendenz dieser Stellungnahme des französischen Außenministers wird noch verstärkt durch eine heute veröffentlichte Note, die Briand am 16. März in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der interalliierten Weltgesundheitskonferenz an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet hat.

„gütliche Regelung“ und „unabänderlich“. Niemand kann irgendwelche Konzessionen an die deutschen Wünsche zulassen. Die englische Presse ist ängstlich über die brutale Offenheit, mit der Briand den Widerstand der Reparationsgläubiger gegen jede Wenderung des Youngplans zum Ausbruch gebracht hat. Der „Daily Herald“ findet sogar starke Worte gegen den französischen Außenminister.

Die Brüningregierung, in ihrem Bestreben, die innerpolitischen Schwierigkeiten nicht noch durch außenpolitische Vermittlungen zu verschärfen, ist ängstlich bemüht, den Eindruck dieses französischen Schrittes zu mildern. Sie läßt halbamtlich verlautbaren, daß die Note Briands eine „nützlich belangvolle Angelegenheit“ sei, die „jeder affektuellen Begeisterung entbehre“.

Die Haltung Briands werde jeden verständigen Menschen in Deutschland zur Verzweiflung bringen, viele Tausende würden sich erneut um das Banner des Radikalismus scharen. Briand habe Frankreich, Deutschland, Europa und der ganzen Welt einen sehr schlechten Dienst erwiesen.

Kanada und Labrador

London, 12. Juni. Bennett, der kanadische Ministerpräsident, teilte heute dem kanadischen Unterhaus mit, daß die Frage des Anfalls des Labrador-Territoriums von Neufundland, das im Jahre 1927 vom Kronrat Neufundland anerkannt wurde, die Regierung sehr beschäftigt sei. „Es ist eine ernste Frage“, erklärte er — die mehr und mehr die Aufmerksamkeit der Regierung festhält. Während der letzten Tage hielt sich der Ministerpräsident von Neufundland in Montreal auf, um über eine Anleihe für Neufundland zu verhandeln.

6 Millionen Dollar äußerst dringende Schulden bedeckt werden. Außerdem sollen städtische Arbeiten in Höhe von 200 Millionen Dollar ausgeführt werden, die natürlich die Stadt nicht aufbringen kann. Da die Banken kein Geld mehr leihen wollen, und die geistliche Körperschaft des Staates Ohio eine Darlehensforderung abgelehnt hat, befindet sich die Stadt vor einer Katastrophe.

Die Stadt der Schlachthäuser bankrott

50 000 Angestellte seit Monaten ohne Gehalt Waffenenklaffungen städtischer Angestellter

Chicago, 11. Juni. Die Rasse der Stadt Chicago ist leert. Bei einem Kassendebit von 150 000 Dollar sollen

London, 10. Juni. Das Ergebnis der Wahl in Galathea bedeutet eine ernste Niederlage der Nationalregierung. Die Stimmenzahl für den Kandidaten der „Arbeiterpartei“ fiel von 25 893 auf 22 893. Das Mandat wurde zwar behauptet, aber die Majorität fiel von 16 749 auf 13 882. Die Stimmen der Konservativen liegen nun bei 11 644 auf 21 501. Bei der letzten Wahl erreichte ein Kandidat noch 10 314 Stimmen und ein unabhängiger Kandidat 3888 Stimmen.

„Hermann!“ Ichrie sie und drängte sich ihrem Mann entgegen. „Weg!“ Ichrie der Vater und ließ sie zurück. „Soll ich mein eigen Kind nicht mehr zwingen können?“ Die Mutter schlug die Hände vor das Gesicht und laut schluchzend auf einen Stuhl. Diese Pause benutzte Johannes, sich zu erheben. Er suchte dem Vater auszuweichen. Der folgte ihm an die Wand und schlug von neuem zu. Mit peitschenden, peitschenden Hieben und knirschenden Zähnen. Johannes hörte die Mutter schluchzen. Er hätte zu ihr hinführen mögen: Hier, siehst du nicht? Dein Kind, dein eigen Kind, es wird gebändigt. Die Alte, die händeringend zugehört hatte, wich zur Tür hinaus. „Wißt du? Wißt du immer noch nicht?“ riefte der Vater heiser. Aufgebracht durch den unbehaglichen Widerstand des Sohnes, erzürnt über das Tagelohnkommen seiner Frau, schlug er in verdoppelter Wut zu. „Und wenn ich dich todschlage und wegen deiner ins Juchthaus komme, ich zwingte dich!“ — „Hörst du, Mutter, dein Kind? Siehst du es nicht? Es wird hoch gebändigt. Auch du hast es hundertmal gebändigt, Mutter!“ Die harten Worte der Tapete umtanzten ihn. Die Glasflächen der Bilder an der Wand waren spiegelnde Reflexe. Er war in die Knie gesunken und hielt sich, mit den Ellenbogen an die Wand gepreßt, aufrecht. Jede Bewegung verursachte neue Schmerzen, jeder Schlag verhöhnte die Qual. Eine grenzenlose Ermüdung kam über ihn, die neuen, wahnwitzigen Schmerzen wich.

„Ich mag nicht“, sagte er. Er erhob sich und wollte an ihr vorbei zur Tür hinaus. Sie suchte ihn mit der Hand zurückzuhalten. „Nimm nur“, sagte sie, „sei doch nicht dum!“ Da stand auch schon der Vater in der Tür. Er hatte die Alte hineingeführt und war ihr gefolgt. Die letzten Worte hatte er noch vernommen und ein Bild in Johannes' trotziges Gesicht erklärte ihm alles meiste. „Nimm die Tüte!“ herrschte er ihn an. Johannes stand da, unbeweglich, die Hände herabgesenkt. Die Frau, neues Unheil vorhersehend, beugte sich zu ihm nieder und versuchte, ihm die Tüte in die Hand zu drücken. Johannes ließ sie fallen und als sie knirschend auf dem Boden aufschlug, fuhr ihm ein Schauer über. „Wißt du die Tüte nehmen!“ donnerte die Stimme des Vaters. „Nein!“ kam es von Johannes' Lippen und es war, als ob die Wände ein heftiges Echo zurückwarfen. „Du weißt es, mir zu widersprechen!“ entfuhr es dem Vater. Seine Stimme überschlug sich und lag in einem heiseren Schrei aus. Er schritt zum Küchentisch, wo der Stuhl lag, und stieß im nächsten Augenblick vor Johannes. „Ich frage dich zum letztenmal, ob du die Tüte nehmen willst?“ „Nein!“ kam es wieder von Johannes' Lippen, langsam, zögernd und doch fest. Zitternd und mit aufeinandergepreßten Lippen stand er da. „Was?“ brüllte der Vater heiser, mit feuchtem Brust. Johannes hatte sich die Kleider vom Leibe reißen und sich ihm entgegenwerfen mögen: Schlag mich tot, aber verlange nicht, daß ich die Tüte nehme! Die Alte stand da, unfähig, sich von der Stelle zu rühren, hoch und senkte die Arme. Der Vater sah Johannes, brüllte ihn auf einen Stuhl und schlug in sinnloser Wut auf ihn ein. Die Alte freilachte. Sie meinte laut und lautete laut auf ihn ein. Die Alte freilachte. Sie meinte laut und lautete laut auf ihn ein. Die Alte freilachte. Sie meinte laut und lautete laut auf ihn ein.



Besucht die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1931 mit dem Deutschen Hygiene-Museum

Täglich große Veranstaltungen: Musik, Vorträge, Sport, Tanz, Mode / Schaubergwerk / Kugelhaus / Lilliputbahn / Hundertbrunnstraße usw. / Dauerkarten, Tageskarten u. Zeitkarten für Vereine u. Kongresse durch die Kartenausgabe

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater

mit aufgeführten Nummern der Dresdner Volksbühne
vom Sonntag dem 14. Juni bis mit Montag dem 22. Juni:

Opernhaus:	
17.30 Sonntag: Hatterdämmerung	460—551
19.30 Montag: Schwanda, der Fubelladpfeifer	
19.30 Dienstag: Der Bärenhäuter	
19.30 Mittwoch: 22. Kollovorkellg., Wiba 552—706, 816—1310	
19.30 Donnerstag: Indine	1311—1402
20.00 Freitag: Tany-Sulte, Zolephologende	1403—1552
20.00 Sonnabend: Tosta	1553—1644
18.30 Sonntag: Irtisan und Jolde	
20.00 Montag: Der Bärenhäuter	

Schauspielhaus:	
18.30 Sonntag: Keifepriiung	5306—5509
20.00 Montag: Weh dem, der lügt	
20.00 Dienstag: Keifepriiung	
20.00 Mittwoch: Weh dem, der lügt	6331—6455
20.00 Donnerstag: Keifepriiung	
20.00 Freitag: Das große Objekt	
18.30 Sonnabend: Faust, 1. Teil	6456—6580
20.00 Sonntag: Das große Objekt	6791—6886
18.30 Montag: Faust, 1. Teil	

Die Komödie:	
20.15 Sonntag: Wie werde ich reich u. glücklich	1721—1800
20.15 Montag: Wie werde ich reich u. glücklich	1801—1880
20.15 Dienstag: Wie werde ich reich und glückl.	1881—1910
	1491—1450
20.15 Mittwoch: Wie werde ich reich und glückl.	1451—1459
20.15 Donnerstag: Wie werde ich reich u. glückl.	1461—1469
20.15 Freitag: Wie werde ich reich und glücklich	1471—1480
02.15 Sonnabend: Wie werde ich reich u. glückl.	1491—1470
20.15 Sonntag: Wie werde ich reich und glückl.	1471—1459
20.15 Montag: Wie werde ich reich und glückl.	1451—1430

Hilbert-Theater:
Geschlossen.

Residenz-Theater:
20.00 Täglich: Frau Käthe löst sich verführen
Für diese Woche sind zum Blickbuch die Nummern 701—800 aufgerufen. Resttag nach Wahl.

Central-Theater:

20.00 Sonntag: Peppina	3151—3200
20.00 Montag: Peppina	3201—3250
20.00 Dienstag: Peppina	3251—3300
20.00 Mittwoch: Peppina	3301—3350
20.00 Donnerstag: Peppina	3351—3400
20.00 Freitag: Peppina	3401—3450
20.00 Sonnabend: Peppina	3451—3500
20.00 Sonntag: Peppina	3501—3550
20.00 Montag: Peppina	3551—3600

WICHTIGE NEUERSCHEINUNG
KLEINE LENINBIBLIOTHEK, BAND 3
W. I. LENIN
DIE REVOLUTION VON 1905
Aus dem Inhalt:
Die revolutionär-demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft. — Die Lehren des Moskauer Aufstandes. Ein Vortrag über die Revolution von 1905
72 Seiten Preis 70 Pf.
VERLAG FÜR LITERATUR UND POLITIK WIEN BERLIN

100 Mark Belohnung!
Der Führer des letzten Schützen-Zuges, der am 8. April nachmittags gegen 18 Uhr auf der Brunnstraße (Gartenstraße) und von einem Schützen-Kabarett blau mit gelben Ärmeln über den Kopf, wie ein Jäger beiseite gelagt. Die Ärmel sind mit einem roten Kreuz besetzt. Er hat eine Pistole an der Hüfte und ein Gewehr in der Hand. Er ist ein Mann von mittlerer Größe, dunkler Hautfarbe, braune Haare. Er ist ein Mann von mittlerer Größe, dunkler Hautfarbe, braune Haare.
Nachrichten gegen obige Belohnung bei der
„Deila“, Zigarettenfabrik, Blücherstr. 11. Tel. 64 128

Genossen Hermann Donath
Lesen mit Freude allen unsere herzlichsten Dank aus. Hermann Donath hat sich um die Arbeit der Arbeiterbewegung verdient gemacht. Er hat sich um die Arbeit der Arbeiterbewegung verdient gemacht.
Dresden, den 15. Juni 1931.
Emilie Donath und Kinder, Zettelschulzstr. 9.

Bogenschießverein Heidenau e.V.
Sonnabend, den 13. bis Dienstag, den 16. Juni:

Schützenfest

auf den Wiesen hinter dem Deutschen Turnerhaus (Schützenhaus)
Sonnabend abends 8 Uhr: Zapfenreich
Sonntag früh 5 Uhr: Zapfen nach 2 Uhr. Auszug der Schützen.
Dienstag abends 10 Uhr: Abbrennen eines Weltweit-Feuerwerks.

Lest die A-I-Z!

Keppmühle
Idyllisch im Keppgrund gelegen
Mit Dampfheiz- und Straßenbahn (Linie 18) von Hofstr. bequem zu erreichen
Wermischer Dillitz 2

Biergrosso
u. Mineralwasserfabrik
Fritz Rüller, Dr.-Sriesen
Spenerstraße 10 Tel. 31895

Metall- u. Holzbettstellen
für Erwachsene und Kinder
Stahldrahmatten
Auffage-Matrassen
nat. u. anst. Bettelagen
Küchen-Abarbeiten
solide Qualitäten
K. W. Müller
Pr.-Lsg. 17

Schuhbedarfsartikel u. Lederhdg.
Dresden-A., Jacobi-, Ecke Augsburger Straße
ausgezeichnet zu wieder sehr günstigen Preisen im

Ausschnitt Kerneleidersohlen
aus gebräuntem Modellan, wodurch noch besonders verleiht sowie alle zur Reparatur benötigten Artikel
Ihre Schuhe
werden bei uns sauber, gut u. billig schnellstens repariert.
Keine Maschinenarbeit!
Sohlen und Nähte in Handarbeit
Damen 3 Mark, Herren 3.80 Mark
einseitig od. dopp., randgenäht oder genäht
Schuhe färben: schwarz 1. M., farbig 2. M.
Für jede Reparatur kann garantiert werden.
Abholen u. Bringen in 3 Std. ohne Zufuhr.
Neue Gasse 13, Schlemmerstr., Tel. 17 188

Wäschemangel
bei kleiner Kapitalanlage, beste Reize, Verzinsung u. Lohnausnutzung, Anlagendauer, Zinsgewinn, Umlaufzeit — Schenkungsbefreiung u. Gehaltszuschüsse — Listen gratis.
Besuchen Sie Herrn Ernst Herrmann Segner-Chenault (79)

Der **Verein der Bierhändler**
von Dresden u. Umgegend e.V.
empfehlen seine vorzüglichen **Flaschen-Biere**
hiesiger und auswärtiger Brauereien sowie Mineralwasser und Limonaden

Moderne, entzückende Halsketten
in ungeheurer Auswahl, jede nur
50
MESSOW
ALWALDSCHMIDT
Niedersch. Weg 10 und 124 Dresden

Große Wirtschaft
Großer Garten
Täglich Nachmittags- und Abend-Konzerte
Saison-Dauerkarten:
Einzelkarte zu jedem Konzert gültig..... 2.50
Kinderkarte zu jedem Konzert gültig..... 1.00
Einzelkarte zu den Wochen- u. Nachm.-Konzerten... 0.80
Erhältlich u. a. bei der Konzertdirektion Rönisch, Waisenhausstraße 24
Täglich Niederleins Handpuppenspiele, Karussellfahrten usw.

KAUFHAUS SCHOCKEN MEISSEN

Haus- und Wander-Kleider	Preis
„Dora“ Indanthrenkleid, bedruckte Bluse, Rock einfarbig	1.95
„Lina“ Latz-Bodenkleeid, Rock mit Bluse und Falten	2.85
„Martha“ Baumwollweid Faltenrock, andersfarbiges Kleid	3.85
„Gerda“ Wanderskleid, Feldblumenmuster Indanthren	5.85

146. Insenleierform geschützt

Pfunds Molkerei
ist die älteste, größte und bekannteste in Dresden
66 Läden, 65 Verkaufswagen

Reinhold Uschner
Fein- und Weißbäckerei
Birma-Copih, Hauptstr.

Göttlich, Niedersedlitz
Siemensstraße 4 Telefon 90462
Spezialgeschäft für Fisch-, Obst- und Grünwaren
Ab Dienstag tägl. frisch, Seefisch

ARBEIT!
Das ist der einzige Weg zu echter Kultur.
Gildehof 5/8 DIE Zigarette DER Zigaretten,
erleuchtet ihn.
Die Aroma-Reinheit dieser echt mazedonischen Kulturzigarette fördert jegliches Werk.
Gildehof 5/8 ist die Zigarette der Arbeit!
Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G · Dresden

Am vergoldeten August

Wachtparade / Carrarioni / Reihhaus / Beutlerberg / Körnermusem

Von Hanstapps in allen Gassen

Neustadt, das ist für den Wächter schon gewissermaßen —
Pterosphäre. Sowohl der Hauptverleht als auch das kulturelle und
geistige Leben Dresdens spielen sich in Neustadt ab. Das ist schon
so lange so, wie die Stadt überhaupt besteht. Den Arbeiter küm-
mert das herzlich wenig, er hat andere Sorgen. Doch nicht es
braut, denen das Problem gar manche schlaflose Nacht und viele
graue Haare macht. Um diesem „dringenden Rebellat“ ab-
zuhelfen, wurde ein „Verein zur Förderung der Neustadt“ ins
Leben gerufen. Dieser mit richtiggehenden Statuten, einem „Kür-
stern“, einem Vereinsheft und der unermesslichen Vereins-
macht. Den Kleinen, kommt um ihre eigenen, ringenden Geschäfts-
leuten ist zwar nicht geholfen worden, aber dafür wurde der Ein-
satz einiger Progresspatrioten gestellt.

Die Wachtparade, ein nationalistischer Kummel

Wer von der Altstadt über die Augustusbrücke geht, merkt
schon, ehe er auf dem Neustädter Markt ist, daß der Militaris-

mus hier seine Klauen treibt. Zur Linken liegt das sogenannte
Bluthaus oder die Neustädter Wache. Gar mancher Arbeiter,
der hier als Soldat seinen Dienst leisten mußte, kann ein Lied
von den Schlachten jenen. Besonders „beliebt“ hatte sich eine
gewisse „Schwappschilde“ gemacht.

Im November 1918 aber war diese „Müte der Nation“ sehr
wie Schallender mit schillernden Klängen und weih wie eine Kalt-
wand ausgerufen. Wie kurz war die Zeit — im Grunde nur
einige wenige Tage! — wo auch hier die Arbeiter tatsächlich
die Macht hatten. Gar bald hatten die Sozialdemokraten die be-
rechtigte Herrschaft des Militarismus wieder aufgestellt. War
es ein Wunder, daß sich die Wut der Arbeiter tatsächlich
zur Leibesherge? Im Frühjahr 1919 entließ sie sich: Der
Kriegsminister Reuring — Sozialdemokrat — wurde von der
bis auf das Blut gepöbelten Masse getrieben. Nur, wer die da-
malige Zeit aktiv mit erlebt hat, kann die furchtbare Enttäus-

chung und die daraus entsprungenen Handlungen der Massen be-
greifen. Es fehlte die klare, harte, führende Hand einer ren-
duntzären, marxistischen Partei! Nur sie hätte es vermocht, die
Massenempörung gegen die SPD in für die Arbeiterklasse frucht-
bare Bahnen zu lenken. Doch heute kann man

Die krummen Zeugen

des damaligen, zitterten und hart geführten Kampfes schon: zahl-
los sind die Wachen, Gemächte und Gemeinlichkeiten an der
Hauswand und dem Eisengitter. Doch heute zieht wieder die
Wachtparade mit klingendem Spiel auf. Genau wie im Blut-
jahr 1914.

Wenige Schritte von der Wache, in der Klosterstraße, befindet
sich ein Teil der Leitung des Wehretiefkommandos. Und noch
ein wenig weiter, direkt anschließend an die Feldwien, erheben
sich die hohen, profilen Gebäude der jüdischen Ministerien. Hier
herrschen unangetastet die Vollzugsorgane der Industrie!

Eine ganz bescheidene, fast unbekanntes Existenz führt das
ebenfalls hier gelegene heimatfremde Museum.

Als Wahrzeichen der Neustadt erhebt sich weithin leuchtend
der im Jahre 1912 fertiggestellte Carrarionibau. Lange Zeit
„grühten“ vom Dach die Worte: „Der soziale Neue ist
„Lust““ Dede und verlassen ist jetzt der Riesenbau, in dem einst
prägnante Kunst Triumphe feierte.

Auf einem großen Sockel mitten auf dem Neustädter Markt
steht

Der vergoldete August

Sein Bild ist gen Osten gerichtet. Dem Pferd fehlt die Jung-
fer, der Erbauer hat sie vergolden und deswegen Selbstmord verübt.
Im alten Rathaus befindet sich

Das jüdische Reihhaus

Bestimmte Armut ist in diesen Hallen täglicher Gast. Groß ist die
Zahl derer, die mit schwerem Herzen Stück für Stück ihres unent-
behrlichen Hausgutes verzeihen. An ein Entlösen ist selten zu den-
ken. Gar viele sehen sich gezwungen, auch noch den Pfandhaken
für ein Spottgeld zu verkaufen. Kalt, hart und unerbittlich sitzen
hinter dem Schalter die Beamten und Schützen. Alles wird
angenommen: Bettwäsche so gut wie Anzüge, Goldwaren so gut
wie Fahräder; bloß bezahlt wird so gut wie nicht!

Das Körnermuseum

auf der Körnerstraße führt kaum mehr als ein Rosenblümen-
dalen Unbeschütter und unbekanntes Licht es seinen Dorntöckchen-
kahl. Pulverndes Leben dagegen nicht in den dunklen und
verwahrlosten Gassen. Dieser Stöckel gehört mit zu dem ältesten
von Dresden. Neben schönem, lauberen Parterren liegen
keine müffige Küchlein. Von einheitlichem Bauart kann kaum
die Rede sein, eher von einer Art „Promenadenmauerung“. Man
denkt an Militarismus und Carrarioni, Ministerien und Reih-
haus. Doch in diesen kleinen, freudlosen Gassen, wo kaum
die Sonne hineinleuchtet, wohnen Proletarier. Proletarier mit
Wut und ich! Arbeiter, die lernen, hemmt handlung in die Ent-
wicklung einzugreifen. Was heute noch Widerstand ist, wird
morgen Einheit sein. Dann wird auch in den dunklen Gassen
der Armut die Sonne scheinen.!

Blick schlägt in lafkenden Wagen

Am Donnerstag gegen 15,15 Uhr schlug der Blick auf der
Kramerstraße in einen beim Tanken begriffenen PKW ein.
Es entzündeten sich Benzindämpfe und leiteten ein
Stück Schlauch in Brand. Der Brand konnte lokalisiert werden.

Am Sturz vom Fahrrad gestorben

Der 30 Jahre alte Koff Gorbis in Dresden-Reich verlor
in der Nacht zum Donnerstag plötzlich an Gehirnbloodungen. Er
war am Nachmittag vorher mit dem Fahrrad gekürzt. konnte
aber, nachdem er ein Stück zu Fuß gegangen war, mit dem Fahr-
rad weiter fahren. In der Nacht trat dann der Tod ein.

Sie suchte den Tod vor der Kralldrohlichte. In der Nacht zum
Freitag warf sich an der Ecke der Kamen- und Humboldtstraße ein
21 Jahre altes wohnungsloses Hausmädchen in lebensgefährlicher
Höhe vor eine hartnäckig lehrende Kralldrohlichte. Sie fand im
Städtischen Krankenhaus Köbnerer Straße Aufnahme. Sie gab an, vor
dem Leibe getreten worden und dann vor den Wagen gefallen zu
sein.

Freitod mit Gas

Ein auf der Kamenner Straße wohnhafter 31 Jahre alter
Dentist wurde gestern von seiner Mutter mit Gas vergiftet auf-
gefunden. Der Tod war bereits eingetreten.

Gasunglück

Am Donnerstagnachmittag wollte auf der Reichellstraße 20
eine 47 Jahre alte Hauswirtschafterin Kaffee kochen. Dabei war das
Wasser auf dem Gasherd übergekocht und hatte die Flamme aus-
gelöst. Durch das ausströmende Gas fand sie den Tod.

Kraftrad gekohlen. In der Nacht zum 10. Juni wurde auf
der Kamenner Straße aus einem Hauseingang von noch un-
bekanntem Täter ein Kraftrad „KAW“, Erlangen-Nürnberg
11 6861, Fahrzeugnummer 190871, Fahrgestellnummer 190639, un-
berechtiggt weggeführt.

Gelundenes Kraftrad. Auf der Tornauer Straße wurde Ende
vorigen Monats ein Herrenkraftrad, Marke „Urania“ gefunden.
Der noch unbekanntes Eigentümer kann es mittags vom 8 bis
14 Uhr im Polizeipräsidium, Zimmer 71a, abholen.

Betrüger festgenommen: Von der Kriminalpolizei wurde der
laufmännliche Betrüger Herbert Radwix aus Leipzig wegen ver-
schiederener Betrügereien festgenommen. Er ist desjenigen, der Be-
stellungen für Radioapparate entgegennahm und sich dafür An-
zahlungen geben ließ, die er für sich verwendete. Vor ihm
wurde erst kürzlich gewarnt. Er hat bei keiner Vernehmung
noch einige Felle zugegeben, über die aber noch keine Anzeichen
vorliegen.

Spieltische der Zettlände geschlossen

Wie wir hören, wurde auf dem Weihen Strich eine Spielti-
sche, in der die dort zur Entfaltungstar wollenen Zettlände sich
neppen liehen, geschlossen.

Gegen Hornhaut

Häutungen, verblühte Hornhäuten an Händen und Füßen ist sich „Zedra“ als
ausbreites und bequemtes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller festen Haut-
wucherungen seitens bewährt. Lösung für mehrsprachigen Gebrauch mit genauer
Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken-Verkaufstellen zu haben.

Mächtiger Aufruf zum Solidaritätstag!

Hungerrute der Dresdner Erwerbslosen in den Straßen der Bourgeois

Am Freitag 11 Uhr fand eine Massenfundgebung der Er-
werbslosen am Boppitz statt. Die Zahl der erschienenen Er-
werbslosen zeigte, daß sie zu begreifen beginnen, daß nur der
Kampf um Arbeit und Brot unter Führung der SPD und KPD
Retzung bringen kann. Genosse Schumann appellierte an die
Erwerbslosen, den Kampf aufzunehmen gegen die Hungerre-
gierung und gegen den Hunger in der Dresdner Neustadt, der den
Vermitteln der Armen noch weitere Verschlechterungen bringt. Das
Polizeipräsidium hatte das Aufrufen der roten Katenen ver-
boten, sie demonstrierten gegen dieses Verbot, in dem sie mit
einem Tuch um den Mund austraten. Genosse Schumann gab
bekannt, daß die roten Katenen als Antwort auf das Spiel-
verbot sich als Stützstütze der 1749 erklären. Mit einem drei-
fachen Hoch auf die kommunistische Partei, das die zahlreich
erscheinenden Erwerbslosen begeistert ausbrachten, wurde die
maßtätige Kundgebung geschlossen. Später kam es in der Be-
nack-Becker-Straße zu spontanen Kundgebungen der Erwerbs-
losen vor dem Schleimlöcher. Rufe wie: „Wir haben Hunger“,
„Wir fordern Arbeit und Brot“ dröhnten den verschieden
Spielern ins Gesicht. Als Polizei erschien, waren die Kund-
gebungen beendet.

Ein General blent seinen Bauch

Reichsbannerführer erholen sich von ihrer schweren Arbeit

Der Führer des Reichsbanners, Hering, hat infolge seiner
anstrengenden Arbeit, die er zur Erhaltung der Freiheit aller
Republikanten leisten muß, infolge seiner Gesundheit gelitten
und mußte deshalb in ein Genesungsheim. Er konnte sich auf
Grund seiner finanziell löschten Lage nur das Sanatorium von
Dr. Lohmann, Weiker Hirsch, wählen. Wie lange die Kur an-
halten wird, ist seinem Beiste unbekannt. Wir wünschen, daß er
von seinen Strapazen erholt, auf daß die Republik nicht
untergehe.

So werben wir!

(Arbeiterkorrespondenz 1300)

Wir die Zeile 4 der inneren Neustadt, veranstalteten am
11. Juni einen Diskussionsabend mit SPD-Arbeitern, Anwesend
waren 40 Personen, darunter 9 Frauen. Genosse Hinte zeigte
lehr einseitig das mochte Gesicht der SPD-Führerschaft. Die
anschließende Diskussion verlief sehr reg. Unter Erlauf: zwei
Parzialaufnahmen. Gleichmäßig führten mit einer Sammlung
durch. Der Erlauf war 3,80 Mark, die wir der 138 über-
weisen. Literaturverkauf von 17 bis 19 Uhr brachte einen
Umsatz von 10 Mark. Radfahren, Genossen!

Dresdner Volksbühne

Für die Hygiene-Ausstellung können die Mitglieder der Volksbühne Dauerkarten zu bedeutend ver-
billigten Preisen erhalten. Einzelanfragen werden in der Ge-
schäftsstelle, Schölkstraße 31/38, II., täglich von 11 bis 15 Uhr
entgegengenommen. Nichtbild ist erforderlich. — Tagestarten
zum Besuch der Hygiene-Ausstellung werden in der Geschäftsstelle
für 65 Pfennig an die Mitglieder abgegeben. — Eintrittstarten
für das Planetarium werden in der Geschäftsstelle für 30 Pfennig
ausgegeben. Vorführungen finden täglich statt. — Im Reih-
haus-Theater sind in der Woche vom 16. bis 22. Juni die Num-
mern 701—800 auszuführen. Die Wahl des Besuchstages im
Kaufe dieser Woche bleibt den Mitgliedern überlassen. — Neu
eintretende Mitglieder zahlen jetzt nur noch 1 RM Jahresbeitrag
anstatt 2 RM. Eintrittsgebühr 1 RM. Anmeldungen zum Ein-
tritt nehmen entgegen die Geschäftsstelle, Schölkstraße 31/38, II.,
sowie die bekannten Werksstellen.

Quartiere zum Landeskongreß

Die Quartiergebet von Neustadt-Nord werden gebeten, ihre Delegierten im Restaurant
Am Albertplatz, Kamenner Straße 5, um 23 Uhr abzuholen.

„Der Liebesartl.“ Prinztheater

Ein Film der
bildlichen Selbstverherrlichung Harry Liedkes. Eine Betie ist
abgeschlossen, daß der so „herrorragende“ Künstler unter falschen
Namen denselben Erfolg hatte — und er hat ihn. Dabei wird
das natürlich wieder verteidigt, verlobt. Daß dieser Film wieder
verloren ist, künstlerisch wie inhaltlich unter dem bürgerlichen
Durchschnitt steht, verhindert nicht, daß Harry, der Vebelweiser,
durch ein verbürgelichtes Publikum anerkannt wird. SZ.

Städtische Bühnen und Velehale. Wegen Durchführ der
Führerbände und Anhandlungs- und Reinigungsarbeiten
werden die Zweigstellen Neustadt (Baum- Straße 21), Nord-
werk (Kebelderey Straße 39b), Klauen (De-Senert-Straße 11),
Reihhaus (Hauptstraße 49) vom 15. Juni bis 12. Juli für den
Vereinsverkehr geschlossen. Die Velehale der Zweigstellen Neu-
stadt und Nordwerk sind nur vom 15. bis 21. Juni während die
Schließen, vom 22. Juni bis 12. Juli aber nachmittags (16 bis
20 Uhr) geöffnet. Die Leser dieser Zweigstellen können während

der Schließungszeit gebührenfrei Bücher aus der Hauptstelle
(Zentralhaus, Theaterstraße 11) entnehmen, wenn sie die in ihrer
Zweigstelle entlehnten Bücher dort bis zum 18. Juni abgeben
und sich die Rückgabe der Bücher beschleunigen lassen. Näheres
über die Schließung der Hauptstelle, der Filialbücherei und der
Auswechsellisten wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Unterstützt die Zettlager!

21 Mark in einigen Stunden

Sammelte ein Arbeiterbund aus Dresden für das Zettlager der
Arbeiterkinder. Das Zettlager findet statt vom 18. bis 25. Juli
bei Sonnen- am Ausgangspunkt der Kamenner Straße. Die ge-
samte werktätige Bevölkerung unterstützt ihre jüngste Generation.
Sie schickt ihr Kinder zur Erholung und Kräftigung in die
Zettlager. — Ausschuh der Zettlager für Arbeiterkinder.

Heraus zum Solidaritätstag!



Heute Kundgebung 20 Uhr in den Blumensäden

Redner: Gen. Schrapel, Dresden • Rote Raketen

Ablhaltung von Kabinen betreffend. Arbeiten im Nebel
erfordern Sonntag den 14. Juni von 2 bis etwa 9,30 Uhr selb-
ständige Ablhaltungen: Teile der Bremer, Friedrichs, Seminar-,
Wachschleiträge und Käuerstraße, Teile des Bröckenhain und
einer anliegenden Straßen, Teile der Industri-, Wilhel-
mann-, Kötzner- und Kötznerstraße, Kribachau 60, Teile der
Kieps, Müllers-, Ullrichs- und Schallmöhner Straße, Teile
der Mengsstraße sowie Teile einiger anliegenden Straßen, Aus-
kunft: Am See 2. III., Zimmer 101, Fernsprecher 23841 u. 23671.

Komödie

Der Schriftsteller John D. J. stellt uns in der Komödie
einen „Kutus“ über das Thema: „Wie werde ich reich und
glücklich? Und zum Schluss entläßt er uns mit der Lehre: „Es
hat alles seinen Zweck, es kommt alles wie es kommt, es kommt
alles wie es muß.“ Und diese weiterführenden Weisheit baut er
in ein reuertesichtiges Völkchen hinein, in dem arme wie Reiche,
Anglückliche wie Glückliche reich und glücklich werden, denn es
muß ja so kommen. Warum sieht es nur im Leben immer ein
hohen anders aus, als auf der Bühne? Vielleicht verrät uns
das Herr Jeschlatten in einem armen Kutus. Für dieses un-
glückliche Gemisch von Kuppel, Tongelder Sätze, durchzieht mit
einer sehr billigen Philosophie, wird ein ungeheures Apparat
aufgebaut. Nichta Spallanico schrieb eine nette, aber
nicht sehr einfallreiche Analyse dazu. Fritsch Fritsch hat
diese Komödie sehr geschickt inszeniert. Er ließ eine Drehbüchse ein-
bauen, die in jedem Fall ein Karussell darstellt, auf dem sich der
ganzes Hofstaates abspielt. Er spielte den armen jungen Mann,
der reich und glücklich, etwas weniger atrobarisch, wie man es
sollt von ihm gewohnt ist, was seinem Spiel recht zuträglich war.
Gut Walter Tausch als der reich und glücklich machende Mil-
lionär, Ewa Eras als die vor Langeweile unglückliche Mil-
lionärin und Edward Wend als gelingender Standes-
beamter. Erich Fiedler fertigte den vor lautes Gelächern
nie Zeit habenden Völkchen etwas zu sehr. Am glücklichsten war
Schubert als die arme und verlassen Vio, die (so will es der
Autor) schließlich auch noch reich und glücklich wird. Die Musik
wurde durch Paul Trons Kammerchor und Orchester
ausgeführt und Kron leitete vom Flügel aus sein Orchester mit
der Frigade und dem Temperament, mit dem sich Kron immer
für neue Wut einsetzt hat. Sehr geschmackvoll die Bühnen-
bilder Günther Schumanns. Ob sich dieser Aufwand für
eine Komödie lohnt? Vielleicht ist durch dieses Stück wenigstens für
die Komödie die Frage gelöst: „Wie werde ich reich und glück-
lich?“ —mm—

Arbeit und Brot für Erwerbslose

Kommunistischer Arbeitsbeschaffungsantrag zur Behebung der Massennot / Diskutiert in allen Betrieben, auf Stempelzetteln und in allen öffentlichen Versammlungen diese Forderungen der KPD Sachsen

Die Massennot, hervorgerufen durch die Krise des kapitalistischen Systems und dem Versuch der Ausbeuter, die Kosten der Krise dem wertvollen Volk aufzubürden, kann nur durch sofortige praktische Maßnahmen beseitigt werden. Die KPD Sachsen hat deshalb Arbeitsbeschaffungsanträge im Sächsischen Landtag erhoben, die in Verbindung mit dem Arbeitsbeschaffungsantrag im Reich für alle Werktätigen Arbeit und Brot bringen können. Dieser parlamentarische Vorschlag ist der Kampf für außerparlamentarische Aktionen für Arbeit, Brot und Freiheit!

Der kommunistische Antrag hat folgenden Wortlaut:

Nach wie vor hungern 4,5 Millionen Erwerbslose in Deutschland. Die erwartete laienmäßige Beseitigung des Arbeitsmangel ist nicht eingetreten. Alle Versprechungen der Regierungen auf Arbeitsbeschaffung sind unerfüllt geblieben.

Zur dringenden Beschaffung von Arbeit und Unterbringung von Erwerbslosen beantragen wir, der Landtag wolle beschließen: die Regierung zu beauftragen:

1. bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken,
 - a) die Altersgrenze in der Invaliden- und Knappheitsversicherung bis auf 60 Jahre herabzusetzen, die jetzt geltenden Renten sind auf monatlich 100 RM zu erhöhen. Für alle nichtanspruchsberechtigten Angehörige ist ein monatlicher Zuschlag von 20 RM zu zahlen. Die Berufsunfähigkeitsrente ist auf 50 Prozent herabzusetzen. Alle Arbeiter über 50 Jahre erhalten bei Erreichung dieser Berufsunfähigkeitsgrenze Anspruch auf Pensionierung und Pension in der Höhe der vorzunehmenden Zahl. Anspruch auf Altersrente haben auch Kleinbauern und Kleinhandwerker, soweit der Besitz des Kleinbauern eine Alterssicherung nicht übersteigt und das jährliche Durchschnittseinkommen eines qualifizierten Arbeiters der betreffenden Industriebranche und des Ortes entspricht.
 - b) Besondere Inanspruchnahme der bisher immer wieder aufgeschobenen Erntearbeiten bei der Reichsbahn und den öffentlichen Verkehrsmitteln sowie Durchführung der Elektrifizierung der Reichsbahn in den wichtigsten Industriebezirken;
 - c) Durchführung aller notwendigen Kanalbauten, vor allem Dingen des Elbe-Soale-Kanals.
 2. a) Der im Landtag gefasste Beschluß auf Einführung der 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich bei den Staatsbetrieben ist sofort durchzuführen.
 - b) Die Arbeitszeit für Arbeiter und Angestellte in allen übrigen Betrieben wird mit vollem Lohnausgleich auf 40 Stunden pro Woche herabgesetzt. Für Jugendliche auf 8 Stunden täglich.
 3. a) Zum Bau von Arbeiterwohnungen sind sofort 50 Millionen RM bereitstellen.
 - b) für Instandhaltung der Straßen, sowie zum weiteren Ausbau des Straßenverkehrs sind 10 Millionen zur Verfügung zu stellen.
 - c) zur Regulierung der Flutkatastrophe sind 8 Millionen bereitzustellen.
 - d) für den dringend notwendigen Bau von Tankstellen sind als erste Rate 10 Millionen bereitzustellen.
 - e) für Meliorationen sind 50.000 Mark zur Verfügung zu stellen.
 - f) die behinderten Bauten und Erweiterungen von Krankenhäusern sind sofort in Angriff zu nehmen.
 - g) in Arbeitergemeinden und Arbeitervereinen der Städte werden gemeinnützige Sport- und Spielplätze, Turn- und Schwimmbäder, Grünflächen und Partianlagen errichtet.
- Zur Durchführung der zur Durchführung der Arbeiten notwendigen Mittel beantragen wir, folgende Maßnahmen teils bei der Reichsregierung zu beantragen, teils im Landesparlament durchzuführen:
1. Erhebung einer Sondersteuer für Millionäre und alle natürlichen und juristischen Personen, soweit deren Vermögen 500.000 RM übersteigt, in Höhe von 10 Prozent.
 2. Erhebung einer Sondersteuer auf die großen Einkommen über 50.000 RM jährlich in Höhe von 19 Prozent
 3. Enteignung von Grundbesitz und Pachtverhältnissen in Höhe von 20 Prozent.
 4. Streiklegung der Eisenbahnen, Stilllegung des Bankgeschäftes zur Verhinderung der Steuerhinterziehung und Kapitalflucht, Beschlagnahme aller Vermögen der Reichen, die Kapital ins Ausland verziehen.
 5. Streichung aller Ausgaben für militärische Zwecke, Reichswehr, Marine und Luftstreitkräfte. Streichung aller Ausgaben für den reaktionären Polizeiparlament. Streichung aller Zuschüsse an Kirchen und Religionsgemeinschaften. Streichung der Pensionen für die Offiziere der kaiserlichen Armee und Marine.
 6. Kürzung der Gehälter und Pensionen der oberen Beamten und Angestellten in öffentlichen Stellen, soweit sie den Betrag von 8000 bis 6000 Mark jährlich übersteigen.
- Alle beantragten Maßnahmen sind sofort in Angriff zu nehmen. Die durchzuführenden Arbeiten müssen zu Tariflöhnen erfolgen. Durchführung von Zwangsarbeit sowie freiwilliger Arbeitsdienst für Unterhaltungsmaßnahmen aller Art ist verboten.

für die Bauarbeiterschaft Stellung genommen. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

Protest gegen Hungerdiktatur

Die im Bezirk Pilschen versammelten Bauarbeiter erheben ihren Protest gegen die neue Brünning-Koalitionsordnung, wodurch man den Betriebsarbeitern und Erwerbslosen das letzte Stück Brot raubt. Sie fordern sofortige Einberufung des Reichstages und verlangen die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsplanes der KPD. Sie geloben, den härtesten Kampf zu führen gegen die weitere Verelendung der Bauarbeiterschaft und mitzuarbeiten, um in einer Front mit der gesamten Arbeiterschaft des Massenstaats zu entspringen, der not-

wendig ist, um dieses gefamte kapitalistische System zu beseitigen."

Eine zweite Resolution, die mit der Spaltungssprache der DBB-Bürokratie abrechnet, wurde ebenfalls einstimmig angenommen:

Die am 10.6.31 im Deutschen Haus versammelten Pilschener Bauarbeiter protestieren auf das Entschiedenste gegen die von der außerordentlichen Vertreterversammlung beschlossene Beitragserhöhung sowie gegen die Erhebung von Verwaltungsbeträgen von den erwerbslosen Kollegen, die mehr Wohlfahrtsempfänger sind. Die versammelten Kollegen sprechen der Vertreterversammlung jedes Recht ab über denartige Fragen ohne Anhörung der Mitglieder zu beschließen. Die Kollegen verlangen im Gegenteile, Zurücknahme der Beiträge, sowie Herabsetzung der Verwaltungsbeträge im Parteizentralbünd. Sie geloben weiter, solange die Beiträge zu verweigern, bis sich die Parteizentralbürokratie bereit erklärt, den Ausschluss des Bezirksvorsitzenden zurückzunehmen."

Zwei Delegierte wurden zum Landeskongreß der KPD gewählt.

Das mußt du wissen vom

Roten Einheitskongreß am 13./14. Juni

Delegierte und Gäste melden sich sofort nach Ankunft im „Keglerheim“, Dresden, Friedrichstr. 2 (heilm Wettinerbahnhof, mittels Straßenbahnlinie 26 zu erreichen). Dort geben die Delegierten ihren Delegationsausweis ab und erhalten die Delegationskarte sowie Quartierzettel. Gäste legitimieren sich durch die RGO-Mitgliedskarte, das Verbandsbuch oder Ausweis ihres Betriebsrates bzw. der RGO-Gruppen und erhalten ihre Gastkarten sowie Quartierzettel.

Industriegruppen-Tagungen am Sonnabend

beginnen um 19 Uhr in den Lokalen, die sämtliche Delegierte und Gäste im Keglerheim erfahren. Sämtliche Delegierte und Gäste nehmen daran teil und bringen Anträge an die Industriegruppenleitungen nach Möglichkeit zu Beginn der Sitzung schriftlich ein.

Dresdner RGO-Funktionäre und Mitglieder

die zur Kontrolle, Führung Ausgestaltung der Lokale und Erledigung der technischen Arbeiten zur Verfügung stehen, melden sich ab 13 Uhr im „Keglerheim“, kleiner Saal, wo die Arbeiten verteilt werden. Als Legitimation für die Genossinnen und Genossen dient die Mitgliedskarte oder Ausweis der Organisationsleitung.

Der rote Kongreß am Sonntag

beginnt pünktlich um 9 Uhr im „Keglerheim“. Delegierte haben im Saale und Gäste auf der Tribüne Zutritt. Die Kommissionen tagen in besonderen Räumen und sämtliche in Kommissionen gewählten Delegierten müssen pünktlich zu den angesetzten Kommissionsitzungen erscheinen.

Solidaritäts-Demonstration am Sonntag

Die RGO-Gruppen Dresdens stellen auf den für sie zuständigen Stellplätzen mit der IAH und den anderen proletarischen Organisationen. Nur die zur Arbeit und als Delegierte zum Kongreß beauftragten Mitglieder bleiben im „Keglerheim“.

GPD-Führer sperrt Wöchnerinnen Unterstützung!

(Arbeitertorrespons 1251)

Zwei Arbeiterinnen erhielten vorige Woche vom Arbeitsamt Weihen Arbeit zugewiesen. Und zwar beide zu großen Spargelplantagenbesitzern in Weisshöfen. Die Arbeitsverhältnisse bei den Großplantagenbesitzern sind alles andere als tarifmäßig. Die Arbeitszeit beträgt pro Tag bis 15 Stunden. Der Lohn pro Stunde 33 Pfennig. Ueberstundenzuschläge gibt es nicht.

Die Behandlung der Arbeiterinnen geschieht größtenteils im Rahmenhofen des „dritten Reiches“. Schon das wäre eigentlich Grund genug gewesen, daß die beiden Arbeiterinnen die Arbeit verweigern. Bei beiden kommt aber noch hinzu, daß sie Mütter von 8 bis 10 Wochen alten Kindern sind. Aus mütterlichem Pflichtgefühl heraus lehnten beide die Arbeit ab, weil ja faktisch durch Arbeitsaufnahme an und für sich und unter den oben geschilderten Arbeitsverhältnissen insbesondere, die Erziehung und Verpflegung der Kinder aufs äußerste gefährdet würde. Eine Vorkasse oder ähnliche Einrichtung steht nicht zur Verfügung. Das Mitnehmen der Kinder auf die Arbeitsstelle ist unmöglich und würde faktisch Mord an den beiden Säuglingen in der weit herrschenden glühenden Hitze auf dem Sandboden bedeuten.

Das alles aber hört den Arbeitsamtsvorherrschenden Hohenbaum nicht, soweit reicht das soziale Empfinden dieses „Sozialdemokraten nicht. Beseien Arbeiterinnen wurde die Unterstützung auf 8 Wochen wegen unbegründeter (!) Arbeitsverweigerung gesperrt. Die beiden Arbeiterinnen haben Einspruch beim Spruch-

auspruch erhoben, ob hier unter der bekannten Zusammenfassung des Spruchauspruches etwas erreicht werden wird, dürfte noch abzuwarten sein. In immer härteren Formen zeigt es sich, daß die sozialdemokratische Staatsbürokratie der Schrittmacher des Faschismus ist und hierbei handelt es sich nicht etwa um einen „rechten“, sondern um einen sogenannten „linken“ Sozialdemokraten. Brüning stellt die Rezeptur der Rotverwarnung in launen und all die vielen sozialdemokratischen Häufchen in geschützten Staatspositionen verschreiben auf Tod und Leben der Arbeiter diese Rotverwarnungen. Was heißt hier noch für ein Unterschied zwischen SPD und Brüning? Gar keiner! Die Arbeiterinnen müssen daraus lernen, daß es notwendig ist, sich gegen die rote Klassenfront einzusetzen. Sowie in die NSD! Kampf gegen den Reformismus! Selbst mit an der Bildung der roten Einheitsfront gegen den mörderischen Kapitalismus und für Deftian!

DBB-Bürokratie vereinbart Lohnraub

(Arbeitertorrespons 1253)

Ebersdorf. Anfang Mai wurde der Stadtgemeinderat Ebersdorf vom Tiefbauarbeitsgeberverband ein Tarifangebot gemacht, was die Wohlfahrtsempfänger und Notstandsarbeiter zu Wundertretter Klasse herabwürdigt werden. Dieser Tarif hat folgende Löhne in der dritten Lohnklasse vor: 18-17 Jahre: 0,17; 17-15 Jahre: 0,21; 15-14 Jahre: 0,25; 14-13 Jahre: 0,28; über 13 Jahre: 0,32. Bauhilfsarbeiter 16-17 Jahre: 0,28; 17-18 Jahre: 0,32; 18-19 Jahre: 0,37; über 19 Jahre: 0,41. Die Stadt bezahlte vor Abschluß dieses Tarifes den Tiefbauern für alle Arbeiten in Tiefbau: 0,50; und im Hochbau: 0,65. Nachdem dieser Schandtarif eingereicht war, wurden die Löhne für die Notstandsarbeiter abgebaut. Selbst bürgerlichen Vertretern war diese Lohnreduzierung zu hoch. Durch die Auseinandersetzungen und Begründung unserer Bemerkungen wurde erreicht, daß der Lohn auf 0,70 Mark oberhalb wurde. Der Ronge Herold von der Hausgemeinschaft Ebersdorf seinen Mitgliedern glaubhaft machen, daß sie einen gewissen schändlichen Tarif nicht abgeschlossen hätten. Wir glauben es gern, daß Leute vom Schlag eines Feuertrommelhans mit 7000 Mt. Monatsgehalt es nicht verstehen können, wenn ein Notstandsarbeiter für 0,72 Mark arbeiten soll, oder läßt es sich diesen Tarif anerkennen? Wir werden ihn in der nächsten Versammlung von diesen Leuten Rede und Antwort verlangen. Erwerbslose, Notstandsarbeiter und Kollegen vom Hausgemeinschaft! Vahrt euch nicht hinter verschlossenen Türen von den reaktionären Gewerkschaftsführern beraten und verkauft, kämpft mit der NSD für höhere Löhne und bessere Lebensbedingungen! Tretet ein in die KPD und werdet Vorker der Notstandsarmee!

Massendemonstration zum Welt-solidaritätstag am 14. Juni

und Begründung des 3. Landeskongresses der RGO durch die Dresdner Arbeiterschaft

Sonntag, den 14. Juni, Weißeritzstraße

Abmarsch mit Musik von folgenden Stellplätzen: Neustadt: 14 Uhr Leisniger Platz und 14.15 Uhr Bischofsplatz; Striesen: 14 Uhr Pohländplatz; Johannstadt: 14.30 Uhr Dürerplatz; Löbau: 14 Uhr Ebertplatz; Altstadt: 14.15 Uhr Freiberger Platz. Alle Stadteilzüge treffen 15 Uhr auf dem Holbeinplatz ein, dann gemeinsamer Abmarsch nach dem „Keglerheim“, Friedrichstr. 2. Ansprachen von Bruno Siegel, MdL, Breitenborn MdL, Alfred Schrapel, Stadtverordneter (Dresden) und Delegierten aus Leipzig und Chemnitz.

Bauarbeiter beschließen Beitragsperre gegen DBB

(Arbeitertorrespons 1255)

Am 10. Juni fand im Bezirk Pilschen eine geteilte Bauarbeiterversammlung statt. Mit Entschluß nahmen die anwesenden Kollegen Kenntnis von dem Ausschluss ihres rechtmäßig gewählten Bezirksvorstandes durch die Gewerkschaftsbürokratie und ließen sich Kummutig hinter ihren ausgeschlossenen Kollegen. Da die Kollegen es abgelehnt hätten, eine Versammlung einzuberufen und einen Vertreter zu wählen, hatte ein Kollege der RGO das Projekt übernommen. Es wurde zur neuen Notwendigkeit und deren Folgen für die Arbeiterschaft, insbesondere

Achten Sie auf Ihre Verdauung!
 Magenbeschwerden, Sodbrennen, Blähungen, Aufstoßen sind durch etwas Bulrich-Salz nach jeder Mahlzeit verhindert. Bulrich-Salz ist seit hundert Jahren unübertroffen in seiner schonen prompten Wirkung.

Bullrich-Salz Packung nur 0,30
 Tabletten nur 0,25

Gas- und Wasserbürgergarten Lüderer Straße 16

Konditorei und Café Müller Bestellen u. Versandgeschäft...

„Zünftiger Hof“, Deubener Str. 14 Inhaber: Oskar Datzold

Gasstätte Sängerkreis Wernerstraße 38

Bierenwandschenke Görbitz Das beliebteste Ausflugslokal...

Salz Viehler, Kesselsdorfer Str. 18

25 Stiegenstraße Dresdener Str. 4

Wasser- u. Weibbäckerei Herrn. Rothke

Leb- u. Weibbäckerei

Wild, Geflügel, Feinkost Oskar Grundmann

Feine Fleisch- und Würstwaren



Zirka 1000 Geschäfte

Schokoladen u. Zuckerwaren Max Hahnfort

1a Fisch- und Wurstwaren

Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Verkauf nur: Jägerbergstr. 170

Holz- u. Rohlenhandlung Ernst Bohle

Hausfrauen! seid praktisch und schlau, kauft in den Geschäften von E. & V.

6% Rabatt Ein- und Verkaufverein

Erbsenmilch, Getreide u. Hülsenfrüchte

Brat-, Weib- u. Feinbäckerei

Möbelhaus Richard Schmieder

Verkauf nur: Jägerbergstr. 170

Lebensmittel Kolonialwaren

Max Pietzsch Kesselsdorfer Str. 97

Dampfbäckerei „LIBELLE“

Beethoven-Apothek

Brat-, Fein- u. Weibbäckerei

Damen- u. Herren-Friseur

Brat-, Fein- u. Weibbäckerei

Brat-, Fein- u. Weibbäckerei

Damen- u. Herren-Friseur

Brat-, Fein- u. Weibbäckerei

Kurbad Andreas Lübecker Straße 7

Kurbad Löbtau Joh. Hans Stitzel

Motor- und Fahrräder-Handlung

Motor- und Fahrräder-Handlung

Motor- und Fahrräder-Handlung

Kauft in Deka Geschäften

Dresden-Naunitz

Bohne - Rohlen - Dreiers

Dresden-Rößthal

Dresden-Dölzschen

Dresden-Coschütz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz

Dresden-Sriesen

Glashütter Hof

Restaurant Löschergarten

Sporthelm DSV

Hell-„Ordnung“, Elisenburger Str. 5

Gaststätte Dahlem

Biederhandlung Pöger

Bruno Pertrampf

Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Emil Nietzsche

Dincens Kämpfe

Otto Wolf

Paul Geißler

Freitag's Lebensmittelhaus

Brüna Fleisch- u. Wurstwaren

Striesener Möbelhaus

Rest. Zur Pfalz

Richard Stange

Otto Wendt

Zoo-Handlung H. Bessner

Färberei u. chem. Wäscherei

Färberei u. chem. Wäscherei

Färberei u. chem. Wäscherei

Färberei u. chem. Wäscherei

Färberei u. chem. Wäscherei

Färberei u. chem. Wäscherei

Färberei u. chem. Wäscherei

Dresden-Johannstadt

Fritz Berthold

J. Brinzelner

Prinzipal-Fleisch- u. Wurstwaren

Moritz Jakobowitz

Johann Hansky

Blischke

WALTER KLUTH

Nikolaus Schulze

Dresden-Grüna

Rotz- und Fahrrad-Reparatur

Fahrräder - Ersatzteile

Lebensmittel-Geschäft

Cigarren

Carl Oehlschlegel

Blumen, Kränze jeder Art

Rosenberg-Organik

Dresden-Seidnitz

Georg Vollmann

Brat-, Weib- u. Feinbäckerei

Hilfstr. u. Holzhandlung

Edelfe-Lebensmittel

Hugo Göbler

Dresden-Rochwitz

Wädelerei und Konditorei

Wädelerei und Konditorei

Wädelerei und Konditorei

Dresden-Dobritz

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren

Dresden-Sirehen

Dresden-Tolkewitz

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Dobritz

Kolonialwaren - Fleisch - Obst u. Gemüse

Dresden-Sirehen

Dresden-Tolkewitz

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Dresden-Leubnitz-Neosra

Millionen marschieren in allen kapitalistischen Ländern - Werktätige in Stadt, Land, Erwerbslose Jugend - am internationalen Solidaritätstag gegen faschistische Diktatur, Lohnraub, Kulturreaktion - für Freiheit und Brot unter den Fahnen der I. A. H.



Solidaritätstag ist Kampf gegen die Not

Von allen Seiten erfolgen die Angriffe auf die politischen Rechte der Arbeiterklasse, auf den Arbeitslohn, auf die geringen Rente der Sozialfürsorge. Eine Notverordnung jagt die andere. 4 1/2 Millionen Erwerbslose, 1 1/2 Millionen Arbeitslose, über 30 Millionen gehen durch Hunger und Elend langsam zugrunde. Neue 800 Millionen werden den Erwerbslosen und den Kriegsbekämpften von der Brüningregierung geraubt. Immer neue Kassensteuern werden eingeführt. Die im Arbeitstendenzen werden noch besonders befreit.

70 Millionen Goldmark

sammelte und verwendete die I.A.H. für Hilfsaktionen in ihrer zehnjährigen Tätigkeit.

70 Millionen Goldmark

Ist das glänzende Ergebnis ununterbrochener aufopferungsvoller Arbeit unzähliger einzelner Helfer und Mitarbeiter.

70 Millionen Goldmark

für die Hilfeleistung an bedrängte und um ihre Befreiung kämpfende Klassenbrüder verstärkten die revolutionäre Kampffront.

richtungen. Der Hunger der Hausbesitzer und Großgrundbesitzer raubt dem hungernden Volke den letzten Rest Brot. Die Führer der Sozialdemokratie und der Nationalsozialisten unterstützen die Knechtung und Ausbeutung der werktätigen Schichten durch die Bonngfloserei und das deutsche Finanzkapital.

Die deutsche Arbeiterklasse wird sich unter Führung der KPD und der RGO am 14. Juni gegen die Verordnung über den Lohnraub, für die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich.

Sie wird kämpfen für den Arbeitsbeschaffungsplan der KPD, dessen Verwirklichung dem Erwerbslosen Brot und Arbeit gibt. Die notwendigen Mittel hierzu sollen durch Beherrschung der Millionäre, Befreiung der Militärpensionen, Einfeldung aller Ausgaben für Rüstungen aufgebracht werden.

Für diese Forderungen kämpft die Internationale Arbeiterhilfe. Sie mobilisiert alle Werktätigen ohne Unterschied der Partei zur internationalen proletarischen Solidarität.

Während ihres zehnjährigen Bestehens hat sie 70 Millionen Mark zur Unterstützung freiführender und niedrigerer Arbeiter aufgebracht. Sie führt einen entschlossenen Kampf gegen die soziale Reaktion, gegen den S. S. S. R., für den Schutz von Mutter und Kind. Sie fordert die Werktätigen der ganzen Welt auf zur Verteidigung der Sowjetunion, wo unter der Diktatur der Arbeiter und Bauern Erwerbslosigkeit und Hunger herrscht durch die Vernichtung der kapitalistischen Ausbeuter und den Aufbau des Sozialismus.

Marschiert in Massen mit der Internationale Arbeiterhilfe am Solidaritätstag auf:

- gegen Lohnraub und Faschismus,
- gegen Brüningregierung und Hungerelend,
- gegen Abbau der sozialen Fürsorge,
- gegen Kolonialpolitik und Ausnahmezustand,
- für die 40-Stundenwoche mit vollem Lohnausgleich,
- für die Verteidigung der Sowjetunion,
- für den Kampf um Arbeit, Brot und Freiheit,
- für internationale proletarische Solidarität!

Solidarität

Von Paul Körner

Der Wohlhabensrechtler Ritter erzählt:
"Komme ich da neulich zu einer Familie Stein, die die Miete bei der Wohlhabend beantragt hatte. Ich klopfte. Erst macht ein vierzigjähriger Steckel auf:
"Ich möchte meinen Vater sprechen, Kleiner", sagte ich.
Darauf kommt ein stämmiger Bengel von etwa 12 Jahren und fragt:
"Was wollen Sie?"
"Ich möchte deinen Vater sprechen."
"Hier bin ich Vater. Unser Vater ist längst tot", ist die mit aufklugen Gesicht begleitete Antwort.
Es ist schließlich keine allzu glückliche Geschichte, daß ich ein zwölfjähriger als Vater vorstellte, und ich fröschte weiter:
"Wie kommt denn das, daß du hier Vater bist?" Und der Kleine erzählt mir wie ein erfahrener Mann:
"Na, leben Sie mal. Was mein Vater war, der ist gestorben an seiner Kriegswunde für das kleine Vaterland. Na, Mutter, wie das so ist, was noch jung und hat sich einen anderen Mann genommen, der war auch solidarisch mit ihr. Das war denn später hier dem Kleinen sein Vater. Wie lange hat es gedauert, ich hatte mir das gleich gedacht, da ist er auch gestorben, hatte was an der Lunge gehabt. Mutter war die Rente von ihrem ersten Mann, was mein Vater war, los. Und dazu hat sie sich einen Kunds an die Lunge geholt von dem Vater, des

Mobilmachung zum Solidaritätstag

Sowjetrussische Großbetriebe rüsten

Der letzte Arbeiterkampf, den der bewaffnete Solidaritätstag am 14. und 15. Juni nicht nur bei den deutschen, den weisesten päubischen und amerikanischen Arbeitern, sondern auch bei den Arbeitern der Sowjetunion gefunden hat, geht aus folgendem Telegramm hervor, das der I.A.H. zuging:

"Ich Moskauer Großbetriebe, Defensivbauern namens 'Noler Frontarbeiter' und Charlow, TeatlerstraÙe, Charlow, Textilfabrik namens 'Wili Wingenberg, Peningrad, Eisenbahnenmontierwerkstatt Kadow a. Don, bilden zum Internationalen Solidaritätstag neue Stützbrigaden namens 'Internationale Arbeiterhilfe. Beisprechen internationale Proletariat höchste Anstrengungen für Durchführung Fünfjahresplans in vier Jahren und Solidarität kämpfenden Arbeitern der ganzen Welt. Rufen Millionen Werktätige auf zu Demonstrationen vierzehnten Juni unter Fahnen internationaler Hilfe zum Kampfgegenüber internationaler Brüderlicher Solidarität. So lebe der Befreiungskampf aller Werktätigen. So lebe die Internationale Arbeiterhilfe, die Stützbrigade an der internationalen Solidaritätsfront des Proletariats. Im Auftrage: Keweliski."

Ein begeistertes Bekenntnis Piscators

Erwin Piscator, der gegenwärtig in Moskau wohnt und bei der Reichspompfilm-Atelierschicht an der Herstellung von Filmen arbeitet, übermittelte der Internationalen Arbeiterhilfe folgendes Telegramm:

"Aus dem Lande des sozialistischen Aufbaus erubie ich dem Solidaritätstage herzlichste Wünsche für bestes Gelingen. Das Gebot der Stunde verlangt, daß Millionen Arbeiter sich unter den Fahnen der I.A.H. sammeln, zum Zeichen internationaler Solidarität."

Appell der Frau Dr. Kienle aus Moskau

Frau Dr. Kienle, die auf Einladung der I.A.H. eine Reihe durch die Sowjetunion macht und vor einigen Tagen in Moskau eintraf, sandte uns folgendes Telegramm:

"Aus dem Vaterland aller Werktätigen heiÙe revolutionäre Grüße. Wünsche dem Internationalen Solidaritätstag höchsten und prächtigsten Erfolg. Der 14. Juni darf nicht nur ein Tag der I.A.H. sein, sondern ein Tag, an dem sich Millionen Werktätiger



I.A.H. hilft streikenden Fürsorgearbeitern in Wolfen

der ganzen Welt, namentlich die Frauen, in Massen beteiligt müssen. Für die Kampfforderungen der I.A.H. für die Verteidigung der I.A.H. und für die Verteidigung der Sowjetunion nach am 14. Juni jeder Schaffende demonstrieren. Moskau, den 8. Juni 1931. Dr. E. Kienle."

Die Erwerbslosen am 14. Juni



Leder Erwerbslose zum internationalen Solidaritätstag, Kampftag gegen Lohnraub!

Solidarität — eine mächtige Waffe

Der revolutionäre Schriftsteller Paul Körner, durch jahrelange Kerkerstrafen mit schwerer Körperbeschädigung zurückgeblieben, sandte an die I.A.H. folgende Begrüßung:

"Ich wünsche, daß der Tag der Solidarität ein großer Erfolg sein wird für die geknechteten Massen des ganzen Erdballes und daß Tausende zur Erkenntnis gelangt, daß die Solidarität eine mächtige Waffe ist gegenüber den Unterdrückten. Mögen sich alle Hände des schaffenden Volkes und alle Hirne der Freunde des Proletariats in diesem Sinne beschäftigen."

Die Arbeit der I.A.H. in Shanghai

Nach einer mehrjährigen Unterbrechung, die verursacht wurde durch die barbarische Unterdrückung seitens deschärfstlicher Generalgouverneurs, wurde die I.A.H.-Arbeit in China reorganisiert. Die Schwere hat ihre Arbeit wieder aufgenommen. In Shanghai wurde in den letzten Monaten ein neues Komitee der I.A.H. mit Unterstützung von Arbeitern, Studenten, Lehrern und Intellektuellen gebildet. Das Komitee hat bereits eine breite Propagandearbeit aufgenommen und wird in den nächsten Tagen die erste große Propagandademonstration herausgeben.

Das Schanghai Komitee der I.A.H. trifft alle Vorbereitungen, um am 14. Juni den Solidaritätstag der I.A.H. mit einer Versammlung und Kundgebung im Rahmen des großen internationalen Solidaritätstages der I.A.H. mitzugewinnen.

Kleinen. Sie können sich nicht denken, wie sie die Nacht buchst. Manahmal bis morgens, wenn ich nach Arbeit geh."

"Was, du gehst arbeiten?"
"Na ja, was soll ich machen. Ich arbeite in einer Knechtung, mach' Botengänge. Denken Sie, ich kann nicht a. Ich trage schon 70 Pfund und wäge mit Sachen 80. Einmal mag ich schon 80. Zum Frühstück esse ich schon zwei Klappstücken, wenn nur genug da ist. Jetzt werde ich bald wieder in die Schule müssen, weil man länger als ein halbes Jahr nicht befreit wird. Wenn Mutter gesund ist, wird sie ja auch wieder nahen, aber jetzt ist sie soviel die Maschine entworfen. Bei meiner nächsten Lohnzahlung will ich sie reparieren lassen. Da ist nämlich hier — leben Sie mal — das Ding entworfen, was so rau und runter geht. Es ist ausgeleert. Dellen sieht nichts, es muß ein neues sein."
Jetzt meldete ich auch der Mutter mit dem "mal, Onkel, ich kann schon Heiltäden herausziehen. Ich würde ihn um den Finger, liebe — rud ist er raus. aber "

Der Bruder kann einem ja auch leid tun, der muß die ganzen Heiltäden rausziehen, wenn Mutter naht. Es ist ja auch schwer für mich, ihn mit ja ernähren, aber sozial Solidarität muß man schon haben."

"Solidarität? Wo hast du denn das Wort gehört?"
"Ich bin in der I.A.H.-Kindergruppe, wissen Sie, was das ist? Und da sprechen wir mit den Genossen darüber und über andere Sachen der Arbeiterschaft. Aber eins will ich Ihnen noch sagen. Etwas müßten doch alle Arbeiter schon Genossen sein, aber manche, die sind wie die Kinder. So ist das. Da ist unser Vorlier auch ja einer, unser Vorlier im Geld. Einmal klopft er mir an die Holen, ob ich etwas eingekauft habe. Er dachte, ich habe die Holen vom Vater an, um mehr hineinkönnen zu können. Aber man muß sie doch mit auftragen, die Holen. Und er findet gerade so ein kleines Stück. Das hatte mir aber der Vagelitz gegeben. Es war an die Erde gefallen und breitgetreten. Das wußte ich ja auch, daß sie was Gutes nicht verschonten. Der Vorlier hat es mir weggenommen, weil er dachte, ich habe es geklaut. Er ist doch auch bloß Arbeiter. Aber von Solidarität keine Spur. Wie das so ist, manche denken, die Fabrik gehört ihnen, da hab sie aber nicht im Bilde. Die Fabriken gehören den Arbeitern, aber sie haben sie noch nicht. In Rußland, da haben die Arbeiter alles."

"Na, dann werde ich mal die Miete bewilligen, wenn es so ist."
"Wenn Sie nicht bewilligen, was soll ich da machen? Sie ist habe ich noch leins Schulden gemacht, aber wie geklaut, die Nähmaschine liegt mir am Herzen. Ja, das soll mir mal eine nachmachen, von 13 Jahren Vater zu spielen, wo man nicht hat als Sorgen und Sorgen. Kinderarbeit ist ja verboten, aber wo man man leben soll, dafür gibt's keine Gesetz, und man muß doch arbeiten. Wenn ich 11 Mark rausfrage und die Maschine bezahlt und die Schuhe vom Kleinen, dann ist mir lieber. Ja, ja, es bitter."
"Was machst du denn, wenn du aus der Schule kommst?" fragte ich den Kleinen Vater, und er antwortete, als ob ein reifer Mann spräche, den langjährige Erfahrung tausendfach lehrte:
"Die Frage ist ganz einfach. Kämpfen werde ich, kämpfen, ja geht es doch nicht weiter."
Und der Wohlhabensrechtler schließt seine Erzählung:
"Tatsächlich ist mir das nicht aus dem Kopf gegangen, daß Kinder wie Ermaschine reden, weil sie die bittersten Erfahrungen im Leben machen, und dabei gibt es Ermaschine genug, die wie Kinder sind und von Kämpfen und von Solidarität nichts wissen."

Genosse Thälmann über die Bauernnot und die Arbeit der KPD. auf dem Lande

Rede auf der Plenartagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands

Im Anschluß an das Referat des Genossen Rau zur Agrarfrage wurde auf der Plenartagung des Z.K. das Problem in einer gründlichen Diskussion behandelt. Von besonderer Wichtigkeit waren die Ausführungen des Genossen Ernst Thälmann über die Lage der Bauernschaft und unsere Arbeit auf dem Lande, aus denen wir nachfolgend Auszüge wiedergeben:

Entsprechend unserer strategischen Hauptlösung, der Organisation der Volksepoche, müssen wir unsere Politik darauf einstellen, alle wertvollen Schichten des Volkes unter der Hegemonie des Proletariats zur Befreiung des kapitalistischen Systems zu sammeln, und eine große, geschlossene, einig geleitete Front des Kampfes für eine Arbeiter- und Bauernregierung zu bilden. Das bedingt, daß wir in unserer Arbeit unter den Landarbeitern und wertvollen Bauern eine entscheidende Verbindung durchzuführen. Wenn wir von einer Verbindung sprechen, so bedeutet das selbstverständlich nicht, daß wir etwa an Stelle unserer bisherigen Politik eine andere, inhaltlich und der Sache nach verschiedene Politik zu sehen brauchen. Wir wollen vielmehr damit zum Ausdruck bringen, daß wir an einem Front-

abschnitt, an dem bisher unsere Arbeit mangelhaft und unzureichend war, nunmehr unsere Kräfte verdichten und mit fühnem Eifer unsere politische Arbeit entfalten müssen.

Die Agrarkrise

Die fürchterliche Agrarkrise, die im Weltmarktlage in Verbindung mit der Weltwirtschaftskrise die Lage des Landproletariats und der wertvollen Bauernschaft katastrophal verschlechtert und die sich in Deutschland besonders scharf auswirkt, verpflichtet uns zu tiefer Willensanstrengung. Ich brauche keine ausführlichen Darlegungen über die Weltmarktfrage mehr zu machen. Ich will nur auf die sich immer mehr sich ausweitende Schere zwischen den Weltmarktpreisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse hinweisen, die einen Rückgang von bis zu 80 Prozent aufweisen, und den Preisen der industriellen Produktion, die auf dem Weltmarkt durchschnittlich nur um 8 bis 16 Prozent gesunken sind. Dieses Zurückbleiben der Landwirtschaft hinter der Industrie bedeutet eine dauernde Verschärfung der Krise. Es ist dabei klar, daß insbesondere die minderbemittelten Wirtschaften bei diesem Prozess am meisten vom Ruin ereilt werden und auf der Strecke bleiben.

Die Kleinrentner und die Gemischbauern in fast allen Teilen Deutschlands werden immer mehr in den Strom des Bauernelends mit hineingezogen. Schließlich dürfen wir auch die Handwerker und Kleingewerbetreibenden im Dorfe nicht unberücksichtigt lassen, deren Existenz selbstverständlich von der Lage der Bauernschaft abhängig ist und die damit auch an der allgemeinen Bauernnot teilhaben.

Parteilgenossen, um ein Bild von diesem Bauernelend zu bekommen, muß man sich die Tatsache vergegenwärtigen, daß der Klein- und Mittelbauer in Deutschland nach bürgerlicher Schätzung, wenn man sein Einkommen auf Stundenlöhne umrechnet, je nach Bodenbeschaffenheit und Betriebsverhältnissen, einen durchschnittlichen Stundenlohn von 16 Pf. aufwärts bezieht, der höchstens bis zu 60 Pf. beträgt.

Bauernschaft und Faschismus

Die Partei hat diese Entwicklung nicht genügend verfolgt und nicht scharf und nicht rechtzeitig genug darauf reagiert. Aber die politische Bedeutung der Arbeit unter den wertvollen Bauern und den Landarbeitern ist angesichts der allgemeinen politischen Entwicklung ungeheurer groß. Wir haben die Rolle der Brüningregierung als einer Regierung zur Durchführung der faschistischen Diktatur hergeköhlt. Nun liegt es auf der Hand, daß die Bourgeoisie zur Erreichung dieses Zieles vor allem die Mittelklassen und besonders die wertvollen Bauernmassen einzufangen sucht. Wir müssen deshalb begreifen, daß unsere Arbeit auf dem Dorf zur Gewinnung der Landarbeiter und armen Bauernmassen ein ungeheuer wichtiger Teil unserer Volksaktion gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur, gegen den Faschismus ist.

Haben wir die Möglichkeit, die revolutionäre Front auf dem Lande zu erweitern? Wir haben unser soziales und nationales Bekämpfungsprogramm, wir haben unseren alten Programmpunkt der entschädigungslosen Enteignung des Großgrundbesitzes unter die Landarbeiter, die kleinen Bauern und Bauernhülfen. Das gibt die Prinzipien und die Richtung unserer Politik auf dem Lande an, an der wir nichts zu ändern gedenken. Aber das allein genügt nicht. Wir müssen die Not der Bauernmassen und ihre Forderungen viel konkreter stellen.

Unsere Forderungen für die Bauern

Welches sind die wichtigsten Forderungen? Niedererschlagung der Schul- und Zinslast, Befreiung vom Landsteuer, Verhinderung von Pfändungen und Zwangsverkäufen, Beseitigung der wucherischen, volkfeindlichen Zinsen, sofortige staatliche Beihilfe ausschließlich für die wertvollen Bauern, Arbeitsbeschaffung oder volle Erwerbslosenunterstützung für die Lohnarbeit angehenden arbeitlosen Jünger- und Kleinbauern, Alters- und Krankenfürsorge für die kleinen Landwirte, Beseitigung jeder Einschränkung des Anbaus von Futtererbsen für die bäuerlichen Futtererbsenpflanzen, sowie der Einschränkung des Brennreichtes der Kleinbäuerlichen Brennerei usw.

Mit solchen Forderungen, verbunden mit den besonderen Äußerungen und Interessen der verschiedenen Bauernschichten müssen wir unter die Bauernmassen gehen. Dabei werden wir offen sagen, daß diese Forderungen nur im Kampf an der Seite der Arbeiterschaft unter Führung der kommunistischen Partei durchgesetzt werden können.

Die Agrarpolitik der deutschen Bourgeoisie

Die Agrarpolitik der deutschen Bourgeoisie ist voller Widersprüche. Wir sehen eine rückwärtige Tendenz in der deutschen Landwirtschaft, das Hinterpumpen von Milliarden durch Subventionen und besonders durch phantastisch hohe Zölle, um den Kontakt zu verhindern. Aber diese Stützung der kapitalistischen Landwirtschaft, der 18.000 Großgrundbesitzer in Deutschland und des kapitalistischen Großbauernums mit immer neuen Milliarden, vertieft und verschärft zugleich die industrielle Krise, heizt alle Widersprüche der kapitalistischen Wirtschaft, verendet die Arbeiter, Angehörigen und Beamten, legt damit fortwährend die Klassenkonflikte, läßt die wertvollen Mittelklassen mit Einfluß der wertvollen Bauernmassen und bedroht sie in ihrer Existenz, ohne auch nur imstande zu sein, die kapitalistische landwirtschaftlichen Großunternehmungen zu sanieren und sie auf die Höhe der fortschrittlichen Agrarwirtschaft anderer kapitalistischer Länder zu bringen.

es verständlich, daß die Lage der wertvollen Bauern immer trostloser, ihre Verzweiflung immer größer wird.

Liedesgaben für die Großagrariert

Die faschistische Agrarpolitik der Brüning-Schleier-Regierung mit Unterstützung der Sozialdemokratie bringt selbst nach bürgerlichen Berechnungen, z. B. des Zentrumsabgeordneten Professor Dörsner, jährlich Liedesgaben an die Junker und Kulaken auf Kosten der arbeitenden Massen in Höhe von ungefähr 4 Milliarden Mark zur Auszahlung. Das bedeutet für die fünfjährige Arbeiterfamilie eine Belastung von 305 Mark jährlich. Für die Kleinrentner springt dabei nicht das mindeste heraus. Allein die „Debatte“, die nur ein Teil dieser Politik ist, gibt den ostelbischen Junkern und Agrarkapitalisten 2 1/2 Milliarden. Die Nationalsozialisten und die „Grüne Front“ haben gegen diesen Milliardenraub zugunsten der Großagrariert nichts anderes einzuwenden, als daß er ihnen noch immer nicht weit genug geht.

Für die kleinen Bauern planmäßiger Ruin!

Andersherum ist diese Politik bewußt und planmäßig auf die Verelendung und Ruinierung der wertvollen Bauern gerichtet. Ich weise hin auf die Denkschrift des preußischen Landwirtschaftsministers, des Zentrumsmannes Dr. Steiger, über die Schwärze in Deutschland. Diese Denkschrift vom 14. April d. J., die die systematische Ausschaltung der bäuerlichen Schwärze in Nordwestdeutschland zugunsten der ostelbischen Junker fördert, ist besonders geeignet, den kleinen und mittleren Landwirten vom Norddeutschland die Augen zu öffnen, damit sie die Politik der Preußenregierung in ihrem richtigen Licht erkennen. Die sogenannte „Weihilfe“ ist die betrüblichste neue Form, in der die Landwirte geächtet und die große Erbitterung der Bauernmassen erregt werden soll.

Zu den eigentlichen Klein- und Mittelbauern kommen weitere Schichten des wertvollen Landvolkes, die alle gleichfalls Opfer der Agrarkrise sind. Auch die Winger, die Kleinfischer,

Erwerbslosigkeit und Bauernnot

Das charakteristische Merkmal der Agrarpolitik der deutschen Bourgeoisie ist, daß sie einseitig einen blühenden Schicht von Agrarkapitalisten Milliardern opfert. Dies geschah nicht nur auf Kosten der Arbeitermassen, nicht nur dadurch, daß in Folge dieser Politik Millionen hungern, während angeheuete Vorräte andererseits zugrunde gehen. Diese Politik verschlechtert vielmehr gleichzeitig die Lage des größten Teils der Bauernschaft und bedroht sie unmittelbar in ihrer Existenz.

Zu der allgemeinen Notlage der wertvollen Bauern tritt im Zusammenhang mit der Industriekrise das besondere Elend jener großen Masse von Jünger- und Kleinbauern, insgesamt 4 Millionen Betriebe, die in der Vergangenheit einen Nebenberuf durch Lohnarbeit in den Städten hatten, auf den sie angewiesen waren. Heute sind sie arbeitslos, u. a. Das verleiht selbstverständlich noch außerordentlich jene Not, die wir überall unter den Bauernmassen antreffen.

Die Verschuldung der Bauernschaft

In Deutschland gab es bereits eine Agrarkrise, bevor die Weltagrarkrise mit ihrer ganzen Wucht einwirkte. Sie hing zusammen mit dem wachsenden Rückgang des Brots- und Fleischpreises in den Städten, der ein Zeichen der Verelendung der proletarischen Massen ist. Durch die Weltagrarkrise wurde das Exportniveau für Roggen und Kartoffeln in weitem Maße ausgeschaltet. Die mit der Agrarkrise rasch anwachsende Verschuldung der Landwirtschaft, die heute mit 1 1/2 bis 2 Milliarden angegeben wird, wahrscheinlich aber noch höher ist, trifft die wertvollen Bauern viel härter als die Agrarkapitalisten und Großbauern. Denn im allgemeinen müssen die Bauern für ihre Schulden viel höhere Zinsen zahlen als die Junker, zumal sie von den billigen Krediten (Umschuldung) so gut wie völlig ausgeschaltet werden und oft bei der erdrückenden Zinslast keinen anderen Ausweg sehen, als sich den Wucherern auszuliefern.

Steuernwucher und Bauernelend

Auch die ungeheuren Steuerlasten, die auf der Landwirtschaft ruhen, sind heute viel größer als vor dem Kriege. Auch diese Belastung trifft die wertvollen Bauern außerordentlich härter als die Agrarkapitalisten. Es gibt nicht wenige Fälle, in denen wertvolle Bauern das Zehnfache an Steuern und mehr im Verhältnis zu Besitz und Ertrag zahlen müssen als der benachteiligte Gutobehüter. In Baden z. B. zahlen sie durchschnittlich pro Hektar 88,40 Mark, der Gutobehüter für dieselbe Bodenschicht nur 21,00 Mark; die Bauern zahlen also um 200 Prozent mehr. In Ostpreußen ist es noch schlimmer.

Der Zollerwerb und die Bauern

Eine hohe Belastung für die bäuerliche Wirtschaft bilden immer die Zölle. Weltweit der größte Teil der bäuerlichen Betriebe muß für ihre Veredelungswirtschaft viel mehr Ärmertuch kaufen, als diese Betriebe auf den Markt bringen. Dadurch wird z. B. die Viehwirtschaft der deutschen Bauern unrentabel im Vergleich mit den benachteiligten Ländern wie Dänemark und Holland. Die Futtermittel- und Industriepolitik erhöht die Produktionskosten um etwa 40 Prozent. Die Zölle, Steuern und Steuerlasten, die Agrarpolitik der Brüning-Schleier-Regierung vernichtet die Bauernschaft und legt wesentlich zu ihrer Verelendung auf der Strecke bei. Diese Lage der Bauern ist nach dem Stande der Dinge, die sie über anwachsende Notlage noch dadurch verschärft, daß sie über ausgleichende Maßnahmen verfügen. Zwischen den Preisen, die der Bauer erzieht, und denen, die der Arbeiter in der Stadt bezieht, besteht eine große Differenz. Ungeheures Gewinne bleiben beim Großgrundbesitzer und bei den Kapitalisten. Wenn das noch

Wir brauchen ein Bauernhilfsprogramm!

Was wir brauchen, ist eine Ergänzung und Spezialisierung unseres Freiheitsprogramms für die besonderen Schichten der Bauernschaft, für die besonderen Bedingungen der Arbeit auf dem Lande. Ich glaube deshalb, daß es notwendig ist, auf Grund solcher Forderungen, wie ich sie aufzählen werden, ein konkretes Bauernhilfsprogramm der KPD zu schaffen und unter die Massen zu tragen. Das wird die beste Form, entsprechend den heutigen Beratungen des Zentralkomitees praktisch und konkret eine Wendung zur größten Verstärkung unserer revolutionären Arbeit auf dem Lande herbeizuführen.

Unter Beispiel: die Sowjetunion

Bei dem Kampf um die Gewinnung der wertvollen Bauernschaft haben wir noch eine Stütze, deren Bedeutung von Tag zu Tag wächst: den Aufbau des Sozialismus auf dem Lande in der Sowjetunion. Ende April dieses Jahres waren 12 Millionen, d. h. 48,6 Prozent aller Bauernwirtschaften, kollektiviert. Es ist wahrscheinlich, daß noch in diesem Jahre diese Zahl auf 80 Prozent steigen wird, und daß in den wichtigsten Agrargebieten der Sowjetunion die Kollektivierung fast 100 Prozent aller Bauernwirtschaften umfassen wird. Genossen, wir müssen die Tatsache hinstellen unter die Bauernmassen in Deutschland, was die proletarische Revolution den Bauern brachte: 110 Millionen Hektar Land im Werte von 27 Milliarden Mark, die Befreiung von 1 Milliarde Mark Vorkosten und die völlige Aufhebung aller Steuern für 8 Millionen Kleinrentner. Das waren die ersten Leistungen der proletarischen Revolution, der Sowjetrevolution. Darüber hinaus bringt heute der sozialistische Vorwärts auf dem Lande, die Kollektivierung der Bauern, ein neues, freies Leben. Das sind bahnbrechende Tatsachen für unsere Agitation und Propaganda!

Konkretisierung unserer Arbeit

Welche Methoden müssen wir bei unserer Arbeit auf dem Lande anwenden? Es ist unmöglich, die politischen Fragen auf dem Lande in denselben Formen zu behandeln wie vor der Industriearbeiterkrisis. Der Bauer sieht mit Recht die Leute, die zu ihm sprechen, genau an. Und nur das wird sein Ver-

ständnis finden, der zeigt, daß er das, was dem Bauer auf den Nägeln brennt, selbst weiß und begriffen hat. Das ist in den verschiedenen Teilen Deutschlands ganz verschieden. Überall gibt es andere Verhältnisse, andere Formen der Not, der Tagesforderungen und der Art, wie die Bauern darauf reagieren. Das macht die Arbeit kompliziert. Aber unsere Genossen, wir, die Gesamtpartei, muß trotzdem lernen, diese Arbeit in der richtigen, konkreten Weise durchzuführen.

Die wichtigsten Maßnahmen

Die Möglichkeiten für unsere Partei, auf dem Lande, im Dorfe voranzutreiben, zur Führung der Landarbeiter und der armen, verelendeten, in ihrer Existenz bedrohten Bauernschaft zu werden, sind ungeheuer groß und wachsen mit jedem Tag. Organisieren wir die Landarbeiter, bauen die KPD und die roten Landarbeiterverbände auf, organisieren und führen wir ihre Kämpfe! Stoßen wir bei den Millionen wertvollen Bauern über unsere bisherige ungenügende Arbeit, über die unzulängliche parlamentarische Behandlung und die nur lokalen Aktionen hinaus vor zur Mobilisierung der Bauernmassen im Zusammenhang mit dem revolutionären Massenkampf in den Städten, im Rahmen der Volksaktion für Arbeit, Brot, Boden und Freiheit gegen die Hungeraktion aller Volkseinde! Schaffen wir unser Bauernhilfsprogramm und tragen es in das letzte Dorf zu den rückwärtigsten kleinen Bauern! Denken wir die gesamte Partei auf diese ungeheuer wichtige Aufgabe! Erstellen wir sofort alle notwendigen Maßnahmen, ohne irgendwie durch Schwierigkeiten oder mangelndes Verständnis lähmen zu lassen! Schaffen wir besondere Bauernkomitees und Bauernkommissionen in allen Bezirken Deutschlands, die das Volkseinde der Bauernmassen erschaffen und als wirkliche Helfer der Bauernnot überall aktiv unter dem Banner des Freiheitskampfes in Erscheinung treten!

Diese Massenarbeit hat außerordentliche Bedeutung im Kampf gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur, im Kampf zur Herstellung der faschistischen und sozialfaschistischen Organisationsformen von den wertvollen Massen, im Kampf um die Sammlung und Führung der Massen für den Sieg der Arbeiter- und Bauernregierung, den Sieg der Volksrevolution über das verfaulende kapitalistische System!

Rund um den Erdball

Erschütterndes Sittenbild aus dem finstersten Oesterreich

Sadistische Rache frommer Kulatenfrauen

Die Nebenbuhlerin mit Hilfe des Verführers sadistisch gemartert

Wien, 12. Juni. Am Sonnabend haben sich vor dem Schöffengericht in Leoben in Oesterreich das Kulatenche-paar Wagner und die Schwester der Frau Wagner, die Großbäuerin Josefa Hübler, wegen Mißhandlung der jungen Wanda Cäcilie Brandner zu verantworten. Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist wie selten geeignet, die geradezu mittelalterliche Geistesverfassung gerade der ländlichen Bevölkerung aufzuzeigen, die im Schatten des Kreuzes, also unter dem Terror des Katholizismus gelteig verflümmert.

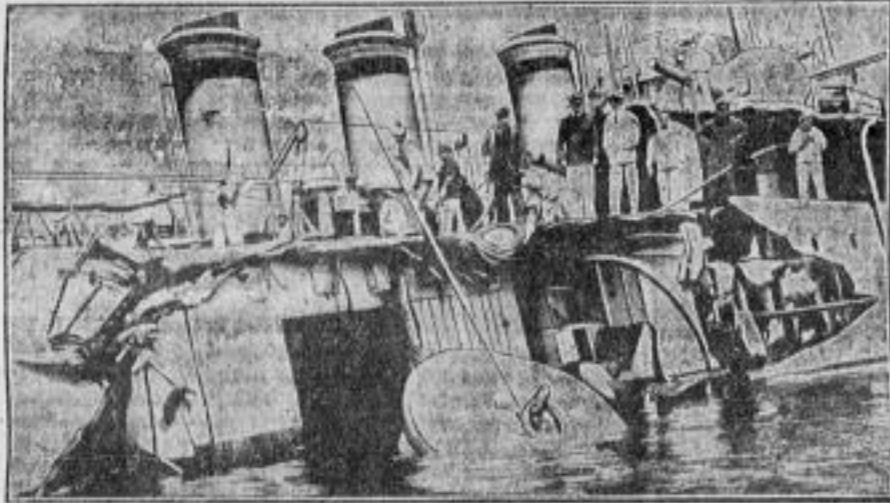
Da erwiderte also am Dienstag die Ehefrau Wagner ihren Mann mit der jungen Wanda Cäcilie, die er, seine wirtschaftliche Machtstellung ausübend, auch sexuell seit Jahren mißbraucht. Die eiserfüchtige Bäuerin beriet sich nun mit ihrer verhetze-teren Schwester, der Witwenknecht Josefa Hübler, und beide Frauen, die in dem Dorf als ganz besonders fromme Kettenwörter gelten, beschloßen nun einen grausamen Plan, um sich an der Nebenbuhlerin zu rächen. Frau Wagner setzte ihrem Trottel von Mann so lange zu, bis der der Cäcilie, die inzwischen verzoget war, einen Brief schrieb und sie in einer dringenden Angelegenheit zu sich besellte.

Das war am 27. April. Inzwischen hatten die beiden frommen Kulatenfrauen alles zu ihrem teuflischen Plan vor-

bereitet. Ahnungslos trat um 9 Uhr abends das Mädchen in der Scheune ein, wohin ihr einstiger „Liebhaber“ sie besetzt hatte. Im gleichen Augenblick stürzten sich die beiden angelegten Frauen wie die Regären auf das Mädchen, rissen es zu Boden, und während die beiden Rasenden das Mädchen mit nassen Birkenruten auf dem nackten Unterkörper schlugen und mit Füßen bearbeiteten, daß es aus Mund und Nase blutete, hielt der Kulak das Mädchen, das er früher mißbrauchte, selbst am Boden fest.

Doch nicht genug mit dieser brutalen Mißhandlung, brachte die Josefa Hübler bereitgehaltenes Pech herbei, und die Ehefrau Wagner schüttete dieses dem meistens mit lebendigen Mädchen in die Geschlechtssteile. Denn zerren diese Beiden in Menschengestalt das ohnmächtig geworbene Opfer bei den Hüften zu einem nahen Bach und tauchten es dort bis zum Kopf in das eiskalte Wasser. Dann ließen sie es hilflos liegen, bis am andern Morgen zu-fällig Vorübergehende das wimmernde Mädchen fanden und die Schmerzerlebe ins Krankenhaus einlieferien.

Es sollte uns nicht wundern, wenn die Klaffenrichter vom Schöffengericht Leoben, den mittelalterlichen Moralfassichten dieser Kulaten entgegenkommend, heute ein mildes Urteil sprechen werden.



Schiffe, die sich nachts begegneten

Beim Kriegsspielen der französischen Imperialisten an der nordafrikanischen Küste stießen in der Nacht zwei Torpedoboote zusammen. Die Schiffswand des einen Bootes wurde vollständig zerstört, jedoch konnte das Torpedoboot nach den nächsten Häfen erreichen.

Berliner Jazzkönig vor Gericht

Wegen fahrlässiger Tötung eines 25jährigen Mädchens angeklagt

Saarbrücken, 12. Juni. Am Freitag mittag begann vor dem hiesigen Schoungericht der Sensationspro-zess gegen den Berliner Jazzkapellmeister Eric Bor-chardt, der angeklagt ist, den Tod der 25jährigen Margot Candelier, der Tochter eines französischen Oberlehrers, fahrlässig verschuldet zu haben. Neben ihm auf der An-klagebank sitzt der junge Berliner Musiker Heinz Hoff-mann, der der Verhilfe beschuldigt wird. Das ganze zer-teilte bürgerliche Milieu, in dem Morphiumsucht und Aus-schweifungen aller Art herrschen, wird durch diesen Pro-zess wieder einmal auf das greuliche beleuchtet.

Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist folgende: Am 18. April dieses Jahres wurde in der Wohnung Borchardts, der leinertzt

in Saarbrücken musizierte, die 25jährige Margot erklärt aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Borchardt mit Hilfe des sehr mitangelegten Hoffmann verfuhr hatte, dem Mädchen den Magen auszuräumen. Durch die Un-geschicklichkeit der beiden Angelegten verschloß der ein-geladete Gummischlauch die Luftöhre des jungen Mädchens, so daß es qualvoll erstickten mußte.

Bei der Polizei gab Borchardt an, das Mädchen morgens bewußtlos auf der Chaiselongue gefunden zu haben. Da er annahm, daß sich das Mädchen vergiftet hätte, habe er sofort Wiederbelebungsversuche angestellt. In dieser Annahme will er bestätigt worden sein durch den Umstand, daß sich auf dem Tisch eine leere Hölle befand, die am Abend noch mit „Phanodorn-Tabletten“ gefüllt war. Da er nun Selbstmord befürchtete und er nicht dadurch „kompromit-tiert“ werden wollte, habe er mit Hilfe Hoffmanns die Wieder-belebungsversuche vorgenommen. Um 2 Uhr nachmittags des Anglückstages will Borchardt noch Lebenszeichen von dem Mäd-chen wahrgenommen haben. Gegen 3 Uhr kam dann eine Freun-din der Candelier, die den Tod feststellte.

Da bei der gerichtlichen Untersuchung der Leiche auch Spuren von Morphium vorgefunden wurden, ver-mutet die Staatsanwaltschaft, daß Borchardt auch irgendwelche anderen Manipulationen an der Bewußtlosen vorgenommen hat. Der Angelegte behauptet zwar, daß die Candelier das Morphium selbst zu sich genommen hat, das er auf dem Tisch stehenlassen habe. Er selbst, der starker Morphiumist ist, hat sich in der Anglück-snacht, um schlafen zu können, 25 Injektionen des gefährlichen Gifts gemacht. Als eine geradezu ungläubliche Fahrlässigkeit gegenüber der Kranken wird den beiden Angelegten vorgeworfen, daß sie es unterlassen haben, einen Arzt zu rufen, damit dieser eingreifen konnte.

Unwetterkatastrophe in Angora

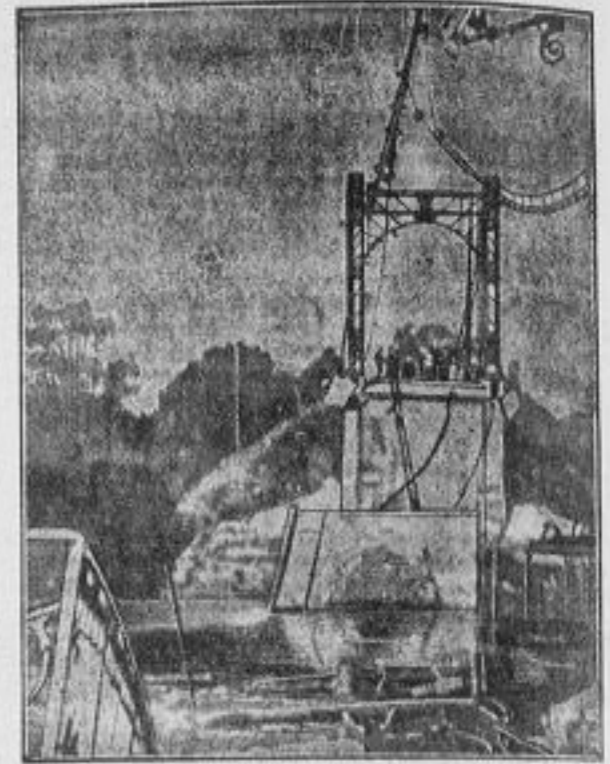
30 Personen ertrunken

London, 12. Juni. Anhaltende Regenfälle haben in Angora und in der Umgebung der Stadt riesige Ueber-schneimungen hervorgerufen, bei denen 30 Personen um-gekommen sind.

Heuschreckenschwärme fressen 20 000 ha Getreide

Der Süden Persiens wird bereits seit einigen Tagen von ungeheuren Heuschreckenschwärmen heimgesucht. Nicht weniger als 20 000 Hektar Getreide sind bisher von den Heuschrecken vernichtet worden. Eine 15 000 Bauern arbeiten Tag und Nacht an der Bekämpfung der Plage.

Brückeneinsturz bei Bordeaux



Bei der Belastungsprobe einer neuen Brücke in St. Denis de Piles bei Bordeaux rissen die Kabel. Die Brücke stürzte ein und rief über 20 Personen mit sich in die Tiefe. Bisher sind 12 Tote und 19 Schwerverletzte geborgen.

Sklavenshandel

Konful als Mädchenhändler verhaftet

Neudorf, 12. Juni. In Montevideo wurde der bolivianische Konful Eugen Gorgoroff wegen Unter-stützung des weißen Sklavenshandels von der Polizei ver-haftet.

Der Konful wird beschuldigt, naturlichen Mädchenhän-dlern, die aus Argentinien ausgewiesen worden waren, bolivianische Pässe anverleiht und auf diese Weise ihre Rückkehr nach Argentinien zur Fortführung des Mädchenhandels ermöglicht zu haben.

Blutiges Familiendrama in Neumünster

Sohn erschießt Vater und Mutter und verübt Selbstmord

Neumünster, 12. Juni. Am Freitagmorgen kurz vor 8 Uhr tötete der in Brunnenkamp wohnende 28-jährige Handelsvertreter Christoph Müller seinen aus der Stadt heimkehrenden 54-jährigen Vater, den Privatmann Friedrich Müller, durch einen Revolver-schuß in den Hals. Vorher hatte der junge Müller seine Mutter in der elterlichen Wohnung durch einen Schuß in den Kopf nieder-gestreckt. Christoph Müller beging schließlich Selbstmord durch einen Schuß in die Schläfe. Während Vater und Sohn bereits am Totort verschiednen, konnte die Mutter noch lebend ins Kran-kenhaus gebracht werden. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Die Gründe der Tat sind bisher noch unbekannt.

Der rote 1 Mark Roman ist da!

Band 5: FRANZ KREY
Maria und
der Paragraph
2. Auflage!

Internationaler Arbeiter-Verlag
Berlin C 25, Kleise Alexanderstr. 25

... aber ganz unter uns!



Hier scheint der Pelikan seinem Herrn etwas ganz Vertrauliches ins Ohr zu flüstern — eine nicht ganz ungehörliche Gelegenheit für den Wärter, denn bekanntlich haben Pelikane eine außerordentliche Kraft in ihrem Schnabel

De...
Ge...
Ru...
7. 20...
8. 15...
9. 10...
10. 5...
11. 1...
12. 1...
13. 1...
14. 1...
15. 1...
16. 1...
17. 1...
18. 1...
19. 1...
20. 1...
21. 1...
22. 1...
23. 1...
24. 1...
25. 1...
26. 1...
27. 1...
28. 1...
29. 1...
30. 1...
31. 1...
32. 1...
33. 1...
34. 1...
35. 1...
36. 1...
37. 1...
38. 1...
39. 1...
40. 1...
41. 1...
42. 1...
43. 1...
44. 1...
45. 1...
46. 1...
47. 1...
48. 1...
49. 1...
50. 1...

Der Arbeiter-Gender

ist die einzige proletarische Zeitschrift, die die ausserordentlichen Auslands-Programme beibehält / Zugabe monatlich 25 Pf. enthält. Bezahlbar / zu beziehen bei jedem Buchhandlung oder Markt beim Verlag:

Arbeiter-Gender Berlin SW 44, Hedemannstr. 52

Rundfunk



Samstag, den 14. Juni

Leipzig-Dresden

7: Frauen-Vorleseabend, 8: Schachzeitung, 9: Die Jugendzeitung (Hörbuch), 11: Die Zeit, 12: Mittagskonzert, 13: Mittagskonzert, 14: Wetter, Zeit, 14:30: Musik für den Sonntag, 14:30: Concerto, 15: Sinfonie, 15:30: Der Tag des Gedenkes (Hörbuch), 16:30: Konzert, 17 bis 17:30: 1. Teilzeit des Schachspiels um die Deutsche Schachmeisterschaft, 18:30: Der Tag des Gedenkes, 19:30: Konzert, 20:10: Bericht aus dem Ausland, 20:30: Die Zeit, 21:30: Konzert, 22:30: Nachrichten, 23:30: Konzert.

Deutsche Werke Königsmaschinenbau

7: Frauen-Vorleseabend, 8: Vorträge und musikalische Werke, 8:30: Schachzeitung auf die Werke, 9:30: Vorträge im Zirkel der Werke, 10:30: Konzert, 11:30: Die Zeit, 12:30: Die Zeit, 13:30: Die Zeit, 14:30: Die Zeit, 15:30: Die Zeit, 16:30: Die Zeit, 17:30: Die Zeit, 18:30: Die Zeit, 19:30: Die Zeit, 20:30: Die Zeit, 21:30: Die Zeit, 22:30: Die Zeit, 23:30: Die Zeit.

AMSTERDAM

7: Frauen-Vorleseabend, 8: Vorträge und musikalische Werke, 8:30: Schachzeitung auf die Werke, 9:30: Vorträge im Zirkel der Werke, 10:30: Konzert, 11:30: Die Zeit, 12:30: Die Zeit, 13:30: Die Zeit, 14:30: Die Zeit, 15:30: Die Zeit, 16:30: Die Zeit, 17:30: Die Zeit, 18:30: Die Zeit, 19:30: Die Zeit, 20:30: Die Zeit, 21:30: Die Zeit, 22:30: Die Zeit, 23:30: Die Zeit.

WENIGER

4:15: Gemischte, 4:30: Schachzeitung, 4:45: Schachzeitung für Kinder, 7:30: Bericht für Frauen, 7:45: Bericht für Frauen, 8:30: Konzert, 10:30: Konzert, 11:30: Die Zeit, 12:30: Die Zeit, 13:30: Die Zeit, 14:30: Die Zeit, 15:30: Die Zeit, 16:30: Die Zeit, 17:30: Die Zeit, 18:30: Die Zeit, 19:30: Die Zeit, 20:30: Die Zeit, 21:30: Die Zeit, 22:30: Die Zeit, 23:30: Die Zeit.

Wien

8:30: Konzert, 12:30: Konzert, 13:30: Konzert, 14:30: Konzert, 15:30: Konzert, 16:30: Konzert, 17:30: Konzert, 18:30: Konzert, 19:30: Konzert, 20:30: Konzert, 21:30: Konzert, 22:30: Konzert, 23:30: Konzert.

Montag, den 15. Juni

Leipzig-Dresden

6:30: Rundfunk, 8:30: Schachzeitung, 9:30: Schachzeitung, 10:30: Schachzeitung, 11:30: Schachzeitung, 12:30: Schachzeitung, 13:30: Schachzeitung, 14:30: Schachzeitung, 15:30: Schachzeitung, 16:30: Schachzeitung, 17:30: Schachzeitung, 18:30: Schachzeitung, 19:30: Schachzeitung, 20:30: Schachzeitung, 21:30: Schachzeitung, 22:30: Schachzeitung, 23:30: Schachzeitung.

Deutsche Werke Königsmaschinenbau

6:30: Schachzeitung, 8:30: Schachzeitung, 9:30: Schachzeitung, 10:30: Schachzeitung, 11:30: Schachzeitung, 12:30: Schachzeitung, 13:30: Schachzeitung, 14:30: Schachzeitung, 15:30: Schachzeitung, 16:30: Schachzeitung, 17:30: Schachzeitung, 18:30: Schachzeitung, 19:30: Schachzeitung, 20:30: Schachzeitung, 21:30: Schachzeitung, 22:30: Schachzeitung, 23:30: Schachzeitung.

Berlin

6:30: Schachzeitung, 8:30: Schachzeitung, 9:30: Schachzeitung, 10:30: Schachzeitung, 11:30: Schachzeitung, 12:30: Schachzeitung, 13:30: Schachzeitung, 14:30: Schachzeitung, 15:30: Schachzeitung, 16:30: Schachzeitung, 17:30: Schachzeitung, 18:30: Schachzeitung, 19:30: Schachzeitung, 20:30: Schachzeitung, 21:30: Schachzeitung, 22:30: Schachzeitung, 23:30: Schachzeitung.

Weniger

4:15: Gemischte, 4:30: Schachzeitung, 4:45: Schachzeitung für Kinder, 7:30: Bericht für Frauen, 7:45: Bericht für Frauen, 8:30: Konzert, 10:30: Konzert, 11:30: Die Zeit, 12:30: Die Zeit, 13:30: Die Zeit, 14:30: Die Zeit, 15:30: Die Zeit, 16:30: Die Zeit, 17:30: Die Zeit, 18:30: Die Zeit, 19:30: Die Zeit, 20:30: Die Zeit, 21:30: Die Zeit, 22:30: Die Zeit, 23:30: Die Zeit.

Wien

8:30: Konzert, 12:30: Konzert, 13:30: Konzert, 14:30: Konzert, 15:30: Konzert, 16:30: Konzert, 17:30: Konzert, 18:30: Konzert, 19:30: Konzert, 20:30: Konzert, 21:30: Konzert, 22:30: Konzert, 23:30: Konzert.

Berlin

6:30: Schachzeitung, 8:30: Schachzeitung, 9:30: Schachzeitung, 10:30: Schachzeitung, 11:30: Schachzeitung, 12:30: Schachzeitung, 13:30: Schachzeitung, 14:30: Schachzeitung, 15:30: Schachzeitung, 16:30: Schachzeitung, 17:30: Schachzeitung, 18:30: Schachzeitung, 19:30: Schachzeitung, 20:30: Schachzeitung, 21:30: Schachzeitung, 22:30: Schachzeitung, 23:30: Schachzeitung.

1 JAHR NEUES ALSBERG-HAUS

REKORD VERKAUF Strümpfe

Unsere Einkaufs-Reise war ein einzigartiger Erfolg.

Jetzt sollen Sie Strümpfe billig kaufen, das Spezialmaterial und die Auslagen sagen alles



Damen-Strümpfe aus feiner Kunstseide, II. Wahl, in ganz modernen Farbblößen . . .	0⁹⁵
Damen-Strümpfe Bemberg-Material, I. Wahl, modern-Farbsortiment . . .	1⁶⁵
Damen-Strümpfe ein Qualitätsprodukt edelster Waschkunstseide unserer Spezial-Marke „Waschgold“ . . .	1⁹⁵
Herren-Socken Baumwoll-Jacquard, haltbar, in sehr modernen Farbblößen . . .	0⁵⁸
Herren-Socken Flor-Jacquard, m. Kunstseiden Streif., auch kleine Dessins . . .	0⁹⁵
Herren-Socken in viel. neuartig. Dessins, aus Flor u. Flor m. Kunstseide, 4fache Sohle . . .	1⁴⁵
Kinder-Söckchen solide Baumwolle mit Wollrand, haltbare Qualität Größe 7 bis 10 4 bis 6 1 bis 3	0⁶⁵ 0⁵⁵ 0⁴⁵
Kinder-Söckchen neue Dessins in Flor u. Flor m. Kunstseide plattiert Größe 7 bis 10 4 bis 6 1 bis 3	0⁸⁵ 0⁷⁵ 0⁶⁵
Kinder-Strümpfe echt ägyptisch Mako, farbig und schwarz, mit kleinen unscheinbaren Fehlstellen Größe 7 bis 11 4 bis 6 1 bis 3	0⁶⁵ 0⁵⁵ 0⁴⁵
Kinder-Sportstrümpfe 1/2 lang, aus bester Mako-Qual., Vorderverstärkung, neue Farben Größe 8 bis 10 6 und 7 4 und 6	0⁸⁵ 0⁷⁵ 0⁶⁵

Achtung!
Die Weintrauben kommen

alsberg

Das Gesicht dem Dorfe zu!

Die Agrarfrage in der Plenartagung des Zentralkomitees der KPD.

Die Proklamierung des Bauernhilfsprogramms der KPD durch den Genossen Ernst Thälmann in seiner Eisenburger Rede vom 16. Mai hat nicht nur schon in den wenigen Wochen seit der Veröffentlichung dieses historischen Dokumentes bei den breitesten Massen der Werktätigen auf dem Lande stärksten Widerhall ausgelöst, sondern zugleich eine Fülle von hasserfüllten Reaktionen aus der Front der Volkseinde. Die entschlossene Initiative, die die Partei der deutschen Kommunisten auf dem Wege der Volksrevolution entfaltet, um das Bündnis zwischen Stadt und Land, die Einheitsfront aller Arbeitenden und Notleidenden gegen das bankrotte kapitalistische System zu entfalten, jagt den Reaktionskräften und Krafteigen des kapitalistischen Systems, den Brüningsparteiern, den sozialdemokratischen Führern, den Nationalsozialisten, den Junkern und Stahlhelmen Furcht und Schrecken ein. Umso bedeutungsvoller ist es für die Massen der arbeitenden Bevölkerung in Stadt und Land, zu erfahren, wie das Bauernhilfsprogramm der KPD, entstanden, welche ersten politischen Einrichtungen die Führerin des Freiheitskampfes der Arbeiter und Werktätigen in Deutschland, die KPD, zu diesem Schritt veranlaßt. Nachstehend veröffentlichen wir die wichtigsten Reden, die in der Tagung des Zentralkomitees der KPD, am 14. und 15. Mai zur Agrarfrage gehalten wurden und deren Ergebnisse die Aufstellung des Bauernhilfsprogramms der KPD auf Vorschlag des Genossen Thälmann bildet.

und Weisen Deutschlands nur noch 60 Prozent ihrer Anbaufläche von 1930 anbauen dürfen, während in Ostpreußen 90 bis 100 Prozent für die Großagrarier festgelegt sind.

Das Referat des Genossen Rau

Einstweilen schilderte der Referent den internationalen Charakter der Agrarkrise, ihren Zusammenhang mit den gewaltigen technischen Umdüngen, Einzug von Traktor und Mähdreher in die Landwirtschaft, Steigerung der Produktion bei gleichzeitiger harter Einschränkung des Absatzmarktes, den engen Zusammenhang mit der allgemeinen Krise des Kapitalismus und Weltwirtschaftskrise, die Verschärfung der Agrarkrise durch die zunehmende ungleichmäßige Entwicklung zwischen Industrie und Landwirtschaft im Zeitalter des Monopolkapitalismus, die durch sie verursachte Verschärfung der Klassengegenstände und Klassenkämpfe in den kapitalistischen Ländern und Kolonien sowie Zuspitzung der imperialistischen Gegenstände und Kriegsgefahr.

Der Krise in den kapitalistischen Ländern stellte Genosse Rau den gewaltigen sozialistischen Aufbau der Landwirtschaft in der Sowjetunion gegenüber, zeigte die Überlegenheit der sozialistischen Organisation der Landwirtschaft gegenüber dem kapitalistischen System. Daran anschließend behandelte der Referent die Lage in Deutschland.

Durch Maßnahmen wie Kauf von Roggen und Weizen zu Schleuderpreisen durch den Staat, Vermarktungs- und Sammelungszwang für Roggen, suchte die Regierung mit Unterstützung der Sozialdemokratie und Nationalsozialisten den Preis des Roggens zu hohen Preisen für die Großagrarier zu halten. Sie folgt dabei der Forderung des Nationalsozialisten Straßmann, der im Reichstag am 17. Oktober 1930 erklärte, daß eine „deutschbenutzte“ Regierung das deutsche Volk lehren muß, Roggenbrot zu essen, wenn es sein muß, „mit den besten Maßnahmen“. Neben der Roggenstüchlung wird eine großzügige Stützung der Bodenpreise im großagrarischen Osten durchgeführt. Dies ist auch ein Hauptstück in dem sogenannten „Hilfsprogramm“. Diese Stützung des Gütermarktes soll nicht allein durch ihre Wirtschaftlichkeit bankrotten Großagrarier sanieren, sondern auch eine Sicherung für die milliardenteuren des Finanzkapitals geben. Während die Sozialdemokraten, Nationalsozialisten usw. in ihrer Agitation von der Förderung der bäuerlichen Siedlung sprechen, führt die von ihnen unterstützte Politik der Erhöhung der Bodenpreise zur Vernichtung der bereits geschlossenen Siedlungen.

Die Agrarkrise in Deutschland

Ihren besonderen Charakter erhält die Agrarkrise in Deutschland durch die große technische Rückständigkeit gegenüber den überseeischen Hauptagrarländern. Die die ganze Agrarproduktion umwälzenden modernen Maschinen werden in der deutschen Landwirtschaft nur in ganz geringer Maße angewandt, während z. B. in Amerika eine Million Traktoren in der Landwirtschaft laufen, sind es in Deutschland 20 000 bis 25 000; während in Amerika 80 000 Mähdreher angewandt werden, sind es in Deutschland 25. Traktor und Mähdreher ermöglichen die Erschließung bisher nicht bebauungsfähiger Ländereien, bei denen die Bodenpreise sehr gering sind, die Bodenrente eine geringe Rolle spielt. Die Produktionskosten auf diesen Ländereien mit den modernen Maschinen sind bestimmt für den Wert der Agrarprodukte und damit auch für den Preis am Weltmarkt. Die westamerikanischen Großfarmer können bereits den Zentner Weizen mit 2,85 Mark auf dem Markt bringen und haben dabei noch Profit.

Eine besondere Verschärfung erfährt die Agrarkrise in Deutschland auch dadurch, daß in Verbindung mit den Reparationslasten die Gesamtwirtschaftskrise in Deutschland besonders intensiv ist. Der rückständigen Landwirtschaft in Deutschland steht ein hoch entwickelter Monopolkapitalismus gegenüber. Eine der Auswirkungen dieser Tatsache ist, daß die Preisstere zu ungünstigen insbesondere der bäuerlichen Wirtschaft besonders weit offen steht; die Steigerung der Steuerlasten für die Bauernmassen ist in Deutschland besonders stark, die Zinsen für Kredite höher als in den anderen kapitalistischen Ländern. Im Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit leidet der steigende Bodenzucker, den die Großagrarier dazu ausnutzen, trotz der Krise die Pachtzinsen für Pflanzungen enorm zu steigern.

Unter allen diesen Bedingungen ist die **Verfälschung der deutschen Landwirtschaft** die durch die Inflation herbeigeführt war, seit 1924 mit rund 12 Milliarden Mark fast auf die Höhe der Vorkriegsoverschuldung gemacht. Die Vergütung dieser Schuld erfordert jährlich rund 1 Milliarden Mark oder rund ein Drittel mehr als in der Vorkriegszeit.

Die werftätige Bauernschaft verendet in raschem Tempo auf der Scholle, ein großer Teil ist bereits an der Grenze des physischen Minimums angelangt. Pfändungen, Zwangsversteigerungen, Verjagung des Bauern von der Scholle stehen auf der Tagesordnung.

Die **Agrarpolitik der deutschen Bourgeoisie** ist völlig großagrarisch orientiert, bedeutet einerseits eine Politik der Vereinnahmung der Arbeitermassen und andererseits die Vernichtung der Bauernschaft. Bereits unter der sozialdemokratischen Herrmann-Rüller-Regierung zeigte eine geradezu ungeheure Steigerung der Zölle ein, die von der Brüning-Schleier-Regierung zur höchsten Höhe weiter entfaltet wurde. Die Getreide- und Futtermittelzölle in Deutschland sind teilweise dreimal so hoch wie die Weltmarktpreise am Weltmarkt. Durch Zölle, Liebesgaben, Steuererleichterungen usw. werden den Agrarkapitalisten jährlich rund 4 Milliarden Mark in den Taschen gewaschen. Die Ursachen für diese wahnwitzige Wirtschaftspolitik liegen auf politischem Gebiet. Angesichts der Zuspitzung der Klassenkämpfe in Deutschland erlaubt sich so das Finanzkapital das Bündnis mit dem Junkertum, das auch in der Republik führende Positionen vor allem im Heer, in der Polizei, im oberen Beamtenapparat innehat.

Anstrengungen des Finanzkapitals zu einer gewissen Abmilderung dieser Lage gehen in der Richtung auf Umstellung der Großbetriebe zur sogenannten Veredelungswirtschaft. Damit hängt zusammen die planmäßige staatliche Förderung der Wirtschaft im Großbetrieb, Standardisierung usw. Es geht dabei nicht nur um Verteuerung von Fleisch, Milch, Butter für die konsumierenden Massen, sondern auch darum, den verengten Markt für diese Produkte den Junkern und Reichen zu sichern. Gegenüber den Klein- und Mittelbauern betreibt man eine

Politik der planmäßigen Vernichtung der bäuerlichen Wirtschaft

Diese Linie geht auch ganz klar aus der Verordnung der Brüningregierung über die Kontingenterstellung des Futterüberbaus hervor, nach der die bäuerlichen Rindproduzenten im Süden

Die Lage der Landarbeiter

Zur Senkung der Produktionskosten in der Großlandwirtschaft führen die Agrarunternehmer eine ungeheure Offensive gegen die Landarbeiterschaft zum Abbau der Löhne um 10 bis 30 Prozent durch. Die Sozialfaschisten, die Nationalsozialisten und der ganze staatliche Machtapparat unterstützen diese Offensive. Selbst bei den kleinsten Autosstreiks nehmen sie gegen die Landarbeiter Stellung, organisieren Streikbruch, Polizei wurde eingesetzt usw. Gleichzeitig wird das Arbeitstempo verschärft an Stelle von klandeln Arbeitern tritt mehr und mehr der Saisonarbeiter, Männer werden durch Frauen und Jugendliche ersetzt, Kinderausbeutung nimmt zu. Die wenigen Urlaubstage werden gestrichelt, die Arbeitszeit verlängert. Die Dauer-Massenarbeitslosigkeit hat auch unter der Landarbeiterschaft eingekehrt.

Hier müssen wir mit unserer Politik einsehen. Nach Rücksprache mit dem Genossen Thälmann möchte ich auf einige Hauptgesichtspunkte unserer Arbeit hinweisen. In unserer Arbeit auf dem Lande müssen wir den Landarbeitern und werftätigen Bauern klar zeigen, daß es innerhalb des kapitalistischen Systems für sie keine Rettung gibt, daß ihre Verelendung klandeln fortschreitet. Der einzige Ausweg ist die Beseitigung dieses Systems, die Schaffung eines Sowjetdeutschlands. Nur im Aufbau des Sozialismus können sie eine Lösung ihrer sozialen und kulturellen Lage erreichen, die Herren des Traktors werden. Wir müssen diese Propaganda verbinden mit der Organisation und Führung der täglichen Kämpfe der Landarbeiter und werftätigen Bauern.

Wir leben unter der Landarbeiterschaft eine lebende Aktivität. In einer Reihe von Bezirken haben in diesem Frühjahr zum ersten Male wieder Landarbeiter gestreikt, wobei die Mehrzahl der Kämpfe erfolgreich, teilweise mit Lohnsteigerungen, beendet werden konnten. Die KPD und die roten Landarbeiterverbände gewinnen von Tag zu Tag größeren Einfluß unter der Landarbeiterschaft. Auf einigen Landorten wurden in diesem Frühjahr rote Gutsträte gebildet. Diese lebende Aktivität ermöglicht uns, ganz konkret gegenüber der Offensive der Agrarkapitalisten die Frage eines breiten allgemeinen

Die Lage der werftätigen Bauern

Bei der werftätigen Bauernschaft muß man feststellen, daß ihre Radikalisierung bis jetzt in der Hauptsache den Nationalsozialisten zugute kam. Aber man kann heute bereits ein Wachstum der Enttäuschung der ins nationalsozialistische Lager verirrten werftätigen Bauern, teilweise bereits schon Abwanderung an die Seite des revolutionären Proletariats feststellen. Diesen Prozeß, die Gewinnung der werftätigen Bauern für die proletarische Revolution, können wir nur beschleunigen, wenn unsere Arbeit auf diesem Gebiete ganz entschieden gesteigert und auch qualitativ gebessert wird. Noch allzusehr ist unsere Bauernarbeit auf parlamentarische Arbeit eingeschränkt. Hier gilt es, eine entschlossene Wendung zu machen, um unsere Bauernarbeit auf außerparlamentarische Aktionen einzustellen.

Einige Beispiele — noch allzu wenige — haben wir bereits in dieser Richtung: So den Streik von Bauern in Süd-Mecklenburg gegen die von der deutschnationalen-nationalsozialistischen Regierung geforderte Rückzahlung der Kredite, ihren Kampf gegen Pfändungen und Zwangsversteigerungen, der mit Unterstützung der Arbeiter geführt wird; wir haben in Plönitz (Brandenburg) und Lomitz (Sachsen) und in anderen Orten die Verhinderung von Zwangsversteigerungen durch Arbeiter und Bauern usw. In dieser Richtung gibt es, weiter vorzuschieben, wobei auch unsere Parteipresse ganz bedeutend mehr mit dieser Arbeit der Bauernschaft beschäftigen und kollektiver Organisator der Bewegungen der werftätigen Bauern werden muß. In der Arbeit unter der Bauernschaft ist es von besonderer Wichtigkeit, daß unsere Genossen die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse die besonderen Fragen in den einzelnen Orten und Gebieten beachten und sehen, wo den Bauer der Schwach drückt, wo konzentriert angepackt werden muß. In Verbindung mit dieser Arbeit

Streiks der Landarbeiterschaft

in den mittel-, ost- und norddeutschen Landarbeitergebieten für die Erntezeit zu stellen. Wir müssen entschlossen an die Vorbereitung dieser Kämpfe gehen, dabei alle die Lehren, die die Kämpfe der letzten Zeit gelehrt haben, beachten. In Verbindung mit der Vorbereitung und der Führung des Kampfes gilt es, die KPD und die roten Landarbeiterverbände auf dem Lande auszubauen, die besten Massenorganisation der Landarbeiter zu schaffen.

die revolutionären Bauernorganisationen

zu führen, die Verbreitung ihrer Brosche zu unterstützen und die Oppositionsbewegung in den großagrarisch geleiteten Massenorganisationen vorwärts zu treiben.

Die Durchführung dieser Aufgaben unter der Landarbeiterschaft erfordert gleichzeitig einen wesentlichen Ausbau unserer Parteiarbeit, nicht allein in der Richtung, daß alle Zellen einen oder mehrere Orte klandeln betreuen, sondern auch, indem die Zuteilung der Parteischichten weniger ideologisch und mehr nach politischen Gesichtspunkten erfolgt. Es müssen die Betriebszellen, in denen Zwerg- oder Kleinbauern als Landarbeiter tätig sind, ihre Parteiorgane in den Wohnort dieser Schichten leiten und so die Vorarbeit mit ihrer Betriebsarbeit verbinden. Die Vorarbeit muß ein beständiger Bestandteil unserer Parteiarbeit und systematisch durchgeführt werden. Ein besonders wichtiger Punkt ist in unserer Arbeit auch die Herausgabe von Fortsetzungen; insgesamt werden nur 400 solche Zeitungen herausgegeben, obwohl gerade diese Organe unsere beste Agitationswaffe sein können.

Ferner gilt es, den Zustand, daß die Landarbeit eine Nebenarbeit ist, zu liquidieren. Schon in den Bezirksleitungen müssen Pol-, Org-, Gewerkschafts- und Kampfpromoteure mehr als bisher diese Arbeit als eine Aufgabe der gesamten Parteipromoteure sehen und sich um diese Arbeit kümmern.

Die objektiven Bedingungen für die Gewinnung der Massen im Dorfe sind günstiger als je. Geben wir mit der weiteren eigenen Entschlossenheit an die Lösung der im Dorf, und auf den Landgebieten vor uns stehenden Aufgaben, dann werden wir hier eine breite Welle der revolutionären Bewegung schaffen!

Dresden-N.

8% Lebensmittel · Herrmann 8% Königsbrücker Straße 62 · Hauptstraße 34 auf familiäre Waren

Du brauchst nicht mehr nach Altstadt laufen Du kannst bei Wädicke-Meinert kaufen! Louisenstr. 67

Gäbler Alaunstraße 25 6%, Edeka-Rabatt

Kauft Lebensmittel stets billig und gut bei Saß, Götzler Str. 29 6%

Uhren repariert Georg Krone Opperstraße 19

immer daran denken! Hasen-Müller Alaunstraße 33 u. Halleysstraße 1

Reisland „Zum Sportplatz“ Verkaufsstelle für neuartigen Artikel Reifst. Wagen, Opperstraße 6

Dörzellan, Glas, Geschenkartikel für jeden Zweck Jobs. Leonhardt Bautzener Str. 39b

Drogen und Farben E. Stephan Finkenstraße 6b

Herren- und Damen-Frisier-Salon Bruno Göpper, Sechtstraße 12

Kurt Wünschmann Sechtstraße 35 Papier- und Buchhandlung Spielwaren - Schulsartikel

Reserviert !!

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Paul Peters, Louisestr. 77, Ecke Karsener Str. 2

Lebensmittel, Grünwaren Billiger Brotverkauf Emil Lehnerl Markt 2

Rudolf Stürze Neustäd. Strümpfe, Wollwaren, Garne

Besucht Automat Alaunstraße 4

Gaststätte zum Hackepeter Jun. Alfred Engel, Hauptweg 74 Verkaufsstelle für Altkäse, Feinschokolade, verschiedene Fleisch- und Wurstwaren

Warenhaus Meidner & Co. Bischofsplatz 8/10

Hommels Schokoladenhaus Ecke Torgauer- und Bischofsplatz

Lebensmittelhaus Alw. Blum Fritz-Reuter-Straße 1 6%

Lebensmittel jeden Donnerstag Schlachtfest A. Kirschner Louisestraße 25

Obst und Grünwaren Reinhold Klomich Louisestr. 30

Markthalle Paul Conrad Louisestraße 46

Lack- und Farben-Spezialgeschäft Friedr. Karl Schaal, Hochstr. 17 Verkauf von Leitern u. Streichbürsten

Wuest-Scheebers Alaunstr. 28 Fleisch Wurst BUTTER Käse EIER

Antons-Markthalle Hauptstr. 77-79

Neustädter Markthalle Markt 2 u. 3

Reserviert 2/4

Möbelhaus und Werkstätten Küchen - Schlafzimmer - Speisezimmer Polsterwaren-Arbeitung nach Wunsch Kleine Metall-Datei 6, am Neustädter Markt

Bäckerei und Konditorei Max Richter, Martin-Luther-Straße 13

Damen- und Herren-Reform Marie-Friedrich-Straße 16

„Fruchtthaus“ Paul Pawlak Hauptz. Ecke Löwenstraße 10

Reform-Drogerie Eierloch

Ernst Glau Flaschenbiergroßhandlung Mineralwasserfabrik

Hauptgeschäft: Körnerstraße 1 und 3 Zweiggeschäft: Leipziger Straße 159 Voglerstraße 51 Alphonse 5 Trompetenstraße 9

Kauft Farben, Lacke, Pinsel Streichbürsten leihweise Betteln verteilt kostenlos Kurt Habicht, Götzler Straße 43

Arbeiter, verlangt in den Lokalen die von der Wurstfabrik E. Smerzberg, Kiefersstraße 11

Starke's Kurbad Bautzner Straße 81, I, Ruf: 61899 An all. Krankenkassen zugelassen Besucht die Privat-Kurbäder!

Fleisch- und Wurstwaren Arthur Fritzschke / Bautzener Str. 30

Obst, Grünwaren, Landesprodukte H. Großmann - Hauptgrabenstraße 39

Guido Vetter, An der Dreikönigskirche 5 Das gute G.-V.-Brot sowie alle anderen Backwaren

Oscar Köhler Nachf. / Alaunstraße 14 Trikotsagen, Wollwaren, Herrenartikel

Alfred Dämmer, Alaunstr. 31 Brot- u. Feinbäckerei Spez. Bregeln

Oskar Ridelbahn, Martin-Luther-Str. 5 Wollschneiderei

Albin Lott, Hauptstraße 70 Lebensmittel / Grünwaren

Kauft in Goyer's Fischhaus Hauptstraße

Ernst Stephan, Jordanstr. 15 Milch- und Butterhandlung

Poline Fleisch u. Wurstwaren empfiehlt EMIL GIESEL Fritz-Reuter-Straße 6

Brot-Feinbäckerei Paul Riebo, Sebnitzer Straße 11 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Markthalle Beder Hammer Straße 20

H. & G. Dittdorff, Dresden-N. 6

Friedrich KLOTZ G.m.b.H. Königsbrücker Straße 40/42 - Bautzener Straße 27 I Eisenberger Platz 25 Eisenwaren, Herde, Werkzeuge für Haus, Hof und Garten

Lichtspiele Bischofsplatz 2-4 Dienstags und Freitags Programmwechsel

Reserviert 100

Alfred Bach Hauptstraße 3

Emil Görner Antonstraße 18

Bäckerei und Konditorei Frommelt, Sechtstr. 61

Kohlenhandlung L. Klotz, Windmühlenstraße 7

Brot-Feinbäckerei Kubolt Dreißig, Kleinschiffstr. 2

H. Fleisch- und Wurstwaren Carl Eichhorn, Brenndierstraße 1

Kauft bei unseren Inserenten!

Sahrich, Fruchtweinkellerei

Hans Blietz, Hauptstr. 10 H. Fleisch- und Wurstwaren

Oberer Oasthof Hauptstraße 3

Wag Schlich Hauptstraße 31 / Jagd- u. Motorrad

W. Unterböcher Hauptstraße 36 Kolonialwaren, Süßwaren

Hauswirtschaft, Obst, Gemüse, Eier, Milch, Getreide

Konditorei, Bäckerei und Café Alfred Thiel, Hauptstraße 20

Paul Jahn, Hauptstr. 56

Großhandlung, Wein, Kaffee, Zigarren

Emil Richter, Feiler Weinhandlung

MÖBEL-SCHURIG Hauptstraße 65

Der gute Kaffee von Emil Burkhardt Nachf. Kirchplatz 14

OTTO WENDT Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Kirchplatz 14

Oswin Reichel / Gellerstraße 2

Frisier-Salon H. Andert Dresdener Straße 66

Optiker H. Wintler Rotzburger Straße 9

Hugo Reichhold, Hauptstr. 41

Besucht die Hellerschänke Radeburger Straße 22 Telefon Nr. 53566

Martin Dietrich H. Fleisch- und Wurstwaren

Kleist-Schänke

TAPETEN-LINOLEUM

Fritzsche, Trachenberger Str. 58

Deutsches Haus

Ranke-Drogerie

Milch- und Butterhandlung

Kolonialwaren, Obst- u. Grünwaren

Coswig

J. Heun, Herrenbekleidung

Max Beyer, Fleischplätz 4 Kohlen und Futtermittel

Kohlen, Alfred Teichmann

Lederhandlung Liebe

Karl Goltzsch

Hirsch-Drogerie

Hermann Schubert

Farben - Lacke - Seifen

Walter Lehmann

Fleisch- und Wurstwaren

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Akku-Ladestation

Dresden-Trachau

Ranke-Drogerie

Milch- und Butterhandlung

Kolonialwaren, Obst- u. Grünwaren

Coswig

J. Heun, Herrenbekleidung

Max Beyer, Fleischplätz 4 Kohlen und Futtermittel

Kohlen, Alfred Teichmann

Lederhandlung Liebe

Karl Goltzsch

Walter Stiller Radio-Wünsche

Radio-Anlagen / Schallplatten

Mar-Lo-Laden

W. Wagenknecht

Schuhwaren kauft man gut u. preiswert bei H. Golbig, Meißner Str. 95

Storch-Drogerie, Hauptstr. 11

Herren- u. Damen-Salon Tronike

Restaurant „Zum Stern“

Licht-, Luft- und Schwimmbad

Teichwirtschaft Schank- u. Spaiselokal

Julius Leufhold

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Calc Köhlerhütte

Polstererei und Lederwaren

Lindenholz

Gasthof Naundorf

Möbelhaus Paul Guiman

Flora-Drogerie

H. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Neumann, Papierwarenhandlung

Reformhaus

Thimmig & Stöwe

Besucht das Bad-Haus, unentgeltlich beim Bäderbesuch, Entlastung d. Strahlenb.

H. Fleisch- und Wurstwaren

Buch- und Papierhandlung

Schuhmacherei Ojlo Meyer

Arthur Bopp, Bäckerei

Holz- und Kohlenhandlung

Prima Fleisch- und Wurstwaren

TEXTIL-BERNSTEIN

Reserviert.

6 Wochen Sperrfrist für Jungarbeiter

der sich gegen tödliche Angriffe des Ausbeuters wehrt!

(Korrespondenz)

Wichtiges. Der Jungarbeiter Rudi Böhle war am 1. 3. 11 von der Firma Leher freigesetzt worden. Er war mit dem Chef der Firma in Differenzen geraten wegen Lohn und da der Ausbeuter sofort tödlich gegen Böhle vorging, wurde auf die Entlassungsbescheinigung gedrückt: „Wegen tödlichen Angriffs auf seinen Chef freigesetzt.“ Die Firma war eine lebenswichtige Sperrfrist auf dem Arbeitsamt. Die Bescheinigung wurde jedoch nicht abgedruckt. Der Chef der Firma konnte, daß der Chef gegen andere ebenso vorgeht und daß er in der Lage ist, die Bescheinigung zu fälschen. Die Bescheinigung wurde jedoch nicht abgedruckt. Der Chef der Firma konnte, daß der Chef gegen andere ebenso vorgeht und daß er in der Lage ist, die Bescheinigung zu fälschen.

Die Bescheinigung wurde jedoch nicht abgedruckt. Der Chef der Firma konnte, daß der Chef gegen andere ebenso vorgeht und daß er in der Lage ist, die Bescheinigung zu fälschen. Die Bescheinigung wurde jedoch nicht abgedruckt. Der Chef der Firma konnte, daß der Chef gegen andere ebenso vorgeht und daß er in der Lage ist, die Bescheinigung zu fälschen.

Die Arbeiterkommission von SPD stellt

Die Arbeiterkommission von SPD stellt... (Text continues with details of the commission's work and its stance on various issues.)

Weg bereitet haben und jenseits den Weg auf, den die SPD gewillt ist zu gehen mit der Arbeiterkraft. In der Diskussion meldete sich der Parteiführer und sein Freund Sieb... (Text continues with a discussion on party strategy and the role of the working class.)

SPD freit vor den Nazis

(Arbeiterkorrespondenz 1171)
Kommunisten. Die Ortsgruppen... (Text discusses the SPD's position on the Nazis and the role of the Communist Party.)

Arbeiter von Kommunisten! Schaut euch um das rote Banner... (Text is a call to action for workers to support the Communist Party.)

Jugend zu uns!

Jugendverbände gegen Jugendforderungen

Von Gustav Stad, N. 2

Am Sonnabend dem 6. und Sonntag dem 7. Juni tagte der Landesauschuss... (Text reports on a meeting of the youth organization.)

Den Vortrag über Aufgaben der Jugendverbände... (Text discusses the tasks and goals of youth organizations.)

Die gegen die Vorkriegsjugend... (Text compares the current youth situation to the pre-war period.)

Reinen anderen Ausweg können sie... (Text discusses the political and social challenges facing the youth.)

Wir legen aber den sozialdemokratischen... (Text is a call to action for the youth to join the Social Democratic Party.)

Kampferverbundenheit zwischen Werkstatt und Scholle, Arbeiter und Bauer

(Arbeiterkorrespondenz 1185)

Beide sind aber mit Recht... (Text discusses the relationship between workers and farmers.)

Arbeit und Lohn... (Text discusses the issue of wages and working conditions.)

Arbeiter und Bauern... (Text discusses the political and social alliance between workers and farmers.)

Arbeiter und Bauer... (Text discusses the role of workers and farmers in the struggle for social justice.)

mer v. d. Orten nicht zu Worte kam... (Text continues the discussion on the relationship between workers and farmers.)

Eine solche Forderung... (Text discusses the need for a united front between workers and farmers.)

In der Verhandlung... (Text discusses the political and social challenges facing workers and farmers.)

Die Angeklagten... (Text discusses the legal and political issues facing workers and farmers.)

Eine besondere Rolle... (Text discusses the role of workers and farmers in the struggle for social justice.)

Reaktionäre von... (Text discusses the political and social challenges facing workers and farmers.)

Arbeiter und Bauer... (Text discusses the role of workers and farmers in the struggle for social justice.)

Ungeheuerliches Klassenurteil

(Arbeiterkorrespondenz 1185)

Der berühmteste... (Text discusses a court case involving a worker and a farmer.)

Ein „Wohltäter der Menschheit“

(Arbeiterkorrespondenz 1190)

31. März. Die Verlesungsberechtigte... (Text reports on a case involving a worker and a farmer.)

Am 24. März hatte Dr. Schwaer... (Text reports on a case involving a worker and a farmer.)

Hinein in die SPD!

hatte Vorkenntnisse... (Text discusses the political and social challenges facing workers and farmers.)

Kindlichen Ehefrau des Patienten... (Text reports on a case involving a worker and a farmer.)

Auf eine Anfrage... (Text reports on a case involving a worker and a farmer.)

Das ist allerdings ein... (Text discusses the political and social challenges facing workers and farmers.)

Arbeiter und Bauer... (Text discusses the role of workers and farmers in the struggle for social justice.)

3
tsche
straße 11
iele
atz 2.4
Freitag
weche
00
ach
23
ch-Kunde
ache 61
rner
18
erfahren
ei
fftr. 61
g
der
ferei
straße 2
apen
fabrik
man
waren
handlung
Schule
habe
No. 18
waren
tenberg
straße 90
erei
19277
andlung
No. 121
straße 547
EIN

PROLETARISCHES FEUILLETON

Zum Solidaritätstag am 14. Juni

ZSH. und der Bischof von St. Gallen

Von Rötzel (Zürich)

In der Schweiz, im schönen Schwarzthaler Joggau, ist „der Teufel“ los. Denn dort hat sich seit Jahrzehnten und Jahrzehnten eine solche Menge von Geblüh und Aberglauben in den Arbeiter angeammelt, daß sie, wie die Herren Pfaffen, Ausbeuter und launigen Bourgeois meinen, mindestens für eine halbe Ewigkeit ausreichen müßte. Und nun — ganz unerwartet — kriecht diese Geblüh ein Loch. Und dazu ein recht bedenkliches.

Die Spinnerei und Weberei Dietrich L. & Co. in Dietrich und Bülchwil hat ausgerechnet, daß sie zwar aus ihren Arbeitern recht nette Schmäher herauspreßt, daß es aber noch mehr sein könnte. Und da gerade Krise ist und man ein wenig am Abbau ist, mußte sie gerade richtig dran gehen. Gruppenarbeit mit



prozentualer Lohnaufteilung wurde eingeführt und gleichzeitig die Arbeiterschaft so angefaßt, daß die Arbeiter noch dem neuen System zwar mehr leisten müssen, aber bis zu 50% kleinerer Löhne bekommen.

Was taten die Toggenburger Weber, die zum größten Teil gar nicht organisiert sind und deren organisierter Teil hauptsächlich im Lager der Christlichsozialen ruht?

Ein Teil läßt sich nicht rufen und trat dann in Streik. Ein anderer Teil wurde ausgesperrt.

Eine ganz unerwartete Sache. Ja, was ist denn nun die Gebüh? Wo der Wille, alles und noch mehr zu erzwingen? Toggenburger Arbeiter streifen!

Schon in normalen Zeiten sind die Toggenburger Proleten recht armelig dran. Hungern und schulen sich durchs Leben und hoffen auf das bessere Jenleits. Jetzt hat aber das Diesleits sie so sehr gewidert, daß die Hoffnung auf später zu schwach war, um sie weiterhin hätte zu halten.

Sie streifen. Streifende Arbeiter verdienen nichts und müssen doch essen und Frauen und Kinder auch.

Die ZSH. kommt, die junge, kaum geborene ZSH. der

Tierschutz

Von Chr.

Da laß noch einer behaupten, die Bourgeoisie hätte kein gutes Herz und es gäbe keine Demokratie!

Da gibt es in den Schlangeln von Afrika wilde Büffel, Antilopen und anderes Getier. Auch Elefanten und Schmetterlinge. Alle diese Tiere sind dauernd der Lebensgefahr ausgesetzt im Kampf um das Dasein. Und die Jäger haben an ihren Generationen große Brechen geschlagen. Sie sind dem Untergang geweiht. O die armen Tiere! Man muß sie retten. Zu diesem Zwecke müssen die Regierkämme, die in Belgisch-Kongo fast ausschließlich von Jagd leben, vertrieben werden. Man nimmt ihnen einfach das Brot. Was weiter aus ihnen wird, ist schließlich ganz egal. Einige Tausend Antilopen bleiben am Leben, einige Tausend Regier werden verhungern. Das nennt sich Tierschutz und ein tolle Spielerei Tierschutzpat wird angelegt.

Für Menschenrecht hat man nichts übrig. Der Kolonialklawne ist nicht Objekt der kapitalistischen Wohlwahrt. In den Kantonen von Belgisch-Kongo pflegen die Sklavenhalter des belgischen Imperialismus die renitenten Regier als Strafe in die Erde einzubuddeln, daß bloß der Kopf sichtbar ist — auch das ist ein beliediges Mittel; man legt den anghorharmen Regier in einem Ameisenhaufen und freut sich dann, wenn er nach einigen Tagen als Skelett zum Vorschein kommt. Man ließ sie an Pfählen anbinden und verbrennen. Das war die Praxis der belgischen Kolonialpolitik vorwärtwärts hindurch. Die Engländer bligten jedoch neidisch auf das Kongogebiet. Sie wollten der belgischen Konkurrenz das Wasser von der Mühle nehmen. Deshalb schrien sie Warem und veröffentlichten die Zustände in Belgisch-Kongo. Aber die Regier tänten sich und veröffentlichten die Zustände in den englischen und französischen Kolonien. Die Spieler empörten sich. Es geschah jedoch nichts.

Und heute? Es hat sich seit dem Krieg nicht viel geändert. Aus einem Gebiet von zwei Millionen Morgen Wald werden die Regier vertrieben. Zugunsten der Antilopen! Was Humanität!

Schweiz. Sie will den Streifenden helfen. Suppenküche einrichten. Lebensmittelpakete verabreichen. . .

Streifen und mit sehr erleichtertem Herzen gibt der Genarbeitsrat die Bewilligung zur Bewährung der notwendigen Räumlichkeiten. „Ah, jetzt fällt mir ein Stein vom Herzen“, sagt er. Denn niemand hat bis jetzt Miene gemacht, den Streifenden beizuhelfen. Nur die ZSH.

Aber — die ZSH. und die Reformisten kriechen ihre Kräfte vor. Der Zentralarbeitsrat für Tbat, die langweilige Figur, die aus einem Methodistenroman Sinclair Lewiss' herausgeschnitten sein könnte, ist mit dabei. Der träumt nachts von nichts Schlimmerem als von Kommunisten. Ich glaube, der hat vor Kappeler, während Angli seit 1920 Hämorrhoiden bekommen.

ZSH. — das sind Kommunisten! jetert er, jetert die anderen, jetert alle. Kommunisten in Toggenburg, das ist ungläublicher als wie ein Komet mit Speichenschweif!

Ganz Toggenburg gerät in Aufruhr. Wie wehrt man sich gegen kommunistische Raketen, noch dazu jetzt, wo die Arbeiter streifen?

Ein Serum wird gefunden. Nur keine ZSH! Aber die Arbeiter hungern. . . Da muß man in den lauren Äpfel beißen und lecher was tun.

Der Bischof von St. Gallen schickt 1000 Franken für die Streifenden!

Sachs (was schon? Eine Suppenküche wird eingerichtet, ein ganz anderer Seite als der ZSH. Und tuchen wird im Caritasverein. Na ja, für irgend etwas ist der Caritasverein schließlich da. Aber daß man all dies erst sieht, wenn die ZSH kommt?

Nach behauptet die Kirche in Toggenburg ihre Wohlwahrt. Den Arbeitern und Arbeiterinnen wird tüchtig eingebet. Es dürften — bei hoher Gottesstrafe — nichts von der ZSH zu nehmen! Gar nichts!

Man verläßt sich in dieser Beziehung doch nicht ganz auf die Caritasjungfrauenluppe. Auch ein Idealist, auch der geblühtigste Pfaffe kann schließlich umbeugen, daß einem hungrigen Arbeiter ein Stück Fleisch in der Suppe lieber ist, als drei Liter eingeladete Vaterunser in leerer Bräbe. . .

So wird dann den Arbeitern mit dem Fragezeichen getrickelt, wenn sie etwa eine Solidaritätsgabe der ZSH. annehmen wollen. Selbstverständlich hat ein Teil der Toggenburger Weber zu diese Drohungen gepfiffen und die große Mehrheit hat erkannt, daß diese 1000 Franc nicht als Hilfe, sondern als Zukunftslohn gedacht waren. Sie werden nicht für diesen dreifachen Lohn marktscheitern ihre und ihrer Kinder glückliche Zukunft verlassen und haben durch die ZSH. einen guten Anknüpfungspunkt über internationale Solidarität bekommen.

Die Bohne / Von Felix Harm

Der Direktor des Zuchthauses griff jetzt die Alten Broderfen und las: Peter Broderfen, Landwirt, geboren am 23. März 1800 in F. (Schilling-Hollstein), wohnhaft dortselbst, verheiratet. Aus der Strafanstalt N. überführt zwecks Verbüßung einer Zuchtstrafe von insgesamt zwei Jahren und sechs Monaten wegen fälschlichen Angriffes auf einen Gefängnisbeamten, in Tateinheit mit Totschlag. . .

Vor einem Jahr war der Landwirt Peter Broderfen wegen Beamtenbeleidigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Bedrohung und Aufreizung zum Landfriedensbruch zu einer Gefängnisstrafe von zusammen elf Monaten, unter Anrechnung von fünf Monaten erlittener Untersuchungshaft, bestraft worden. So war wegen der Steuer. Sechs Wochen bevor er aus dem Gefängnis entlassen werden sollte, lag er eines Morgens beim Rund-



Einen Augenblick stand er ganz losgelöst von allen und trummte: Der Landmann Peter Broderfen hatte der Erde eine Frucht übergeben, damit sie teime.

Und so begann zu teimen, die kleine weiße Bohne. Nach einiger Zeit sproß ein dünnes, kräftliches Stämmchen auf, das langsam entwickelte. Während der zwei Stunden am Tag, so die Sonnenstrahlen kein Fenster trafen, stellte Broderfen ein Wechdel auf das untere Quereisen des Fitters, und wenn er den Eintritt eines Beamten vermuten konnte, war er mit einem Sack am Fenster, um das Pflänzchen in Sicherheit zu bringen. Wie es es liebte. . . In den Monatsnächten fand er lange davon. . .

Er, der Bauer, dem die Viertelstunde der Bewegung auf den Gefängnisboden die Kraftspenderin für den ganzen entblühten Tag war, verzögerte auf den Rundgang, aus Furcht, ein verdammtes Beamter könne seine Bohne entdecken. Doch er jetzt jeden Arbeiter, der in der Zelle erschien, sofort entgegengrat und zwelenteilige, haltige Fragen stellte, fiel allmählich unter den Personal auf. Bei dem Gejangenen Broderfen stimmte etwas nicht. . .

Eines Tages, während der Arbeitszeit, beschäftigte ein händiger, neuernannter Inspektor unvermittelt die Zelle. Broderfen konnte gerade noch eine Lücke über das vor ihm stehende Pflänzchen kippen, als der Beamte schon in der Tür stand.

„Schnell öffnen! . . . Pflanzchen öffnen! . . . Wo ist der Dedel der Sanddose?“ — Broderfen mußte es nicht. . .

„Bett herunterklappen! . . . Dedel auseinander!“

Es fand sich nichts.

Das Gitter wurde abgeklopft. Nichts Verdächtiges.

Da hob der Schneidige, als Broderfen sein Bett wieder in Ordnung brachte, und einen hangen Blick auf den Tisch warf, die aufrechte stehende Lücke hoch, sah das Pflänzchen aus seinem winzigen Beet und schleuderte alles in die Ecke.

Dampf aufsteigend stand Broderfen still.

„Höhnische Frage: „Sie wollen hier wohl Ihren Kahl. . .“

Ein Aufschrei und der Beamte lag am Boden.

„Ich — mache — dich — kalt — du — Hund. . .“

Die Saat der Bauern Peter Broderfen wurde von den Behörden wieder getrapelt. . .

So war alles gekommen.

In den Sommer mit der Kamera

Führt uns der neue „Arbeiter-Fotograf“, der diesmal wieder eine ganz ausgezeichnete Nummer gemordet ist. Unter vollem Titel über die Maidemonstrationen, ein Bild aus einer Kollektivwirtschaft in der Sowjetunion, wie viele andere interessante Bilder, unter denen besonders ein Foto „Polizeiuniform“ (Wohlfahrtverordnungsbeamter von Volk zu Pferd beim Buddeln beaufsichtigt) hervorzuheben ist. Der „Arbeiter-Fotograf“ bringt diesmal neben einigen allgemeinen kurzen Beiträgen über das Fotografieren im Sommer auch Artikel „Arbeiten mit Filmpapier“ sowie einen sehr geschichtlichen Beitrag „Wie alt ist die Fotoplastika?“ — „Können Arbeiter filmen?“ Diese Frage beantwortet ein anderer Beitrag durchaus positiv, indem er feststellt: Filmern ist Kollektivarbeit. Die Bilderzeitung des „Arbeiter-Fotografen“ wird auch bei Nichtfachleuten großem Interesse begegnen, lehrt sie doch „richtig leben“.

Verantwortlich: Richard Krawitz, Berlin.